Zweite Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum: für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 49. Halle, Mittwoch, 27. Februar 1889. 181. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Bestellungen
auf die
Hallische Zeitung
für den Monat März zum Preise von 1 ℳ werden von der Expedition, den Zeitungsboten und Ausgabestellen, für Auswärts von sämmtlichen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern angenommen.

Die Expedition.

Zur Heidelberger Erklärung*.)

Die Heidelberger Erklärung zu Gunsten des humanistischen Gymnasiums Deutschlands ist neben den eingelaufenen Unterschriften in einem Vorworte des Urhebers, Direktor Uhlig-Heidelberg, nunmehr in Druck erschienen (Heidelberg, C. Winter).

Man begann bekanntlich mit einer Umfrage bei mehreren deutschen Professoren an Hochschulen (Universitäten und techn. Hochschulen). Bald jedoch fanden sich auch Zustimmungen aus andern Kreisen und bis Ende 88 gingen soviel Beitrittserklärungen ein, daß „wer sich die Mühe des Zählens machen will, über ein paar Tausend hinauskommen wird". Direktor Steinbart-Duisburg hat nun diese Mühe nicht gescheut und dies Ergebniß im Beiblatt zur tägl. Rundschau, 21. Februar, einer kritischen Beleuchtung unterzogen.

Er kommt zu dem Schusse, daß für denjenigen, welcher die Verhältnisse genauer prüft und sich nicht durch die geschickte Zusammenstellung und Gruppirung des Direktor Dr. Uhlig beeinflussen läßt, ein überraschendes Resultat zu Ungunsten der Heidelberger Erklärung sich herausstellen wird, trotzdem daß gegen 4400 Unterschriften erlangt sind.

3 Beispiele werden angeführt, wo die Art der Gruppirung zu starken Bedenken Anlaß giebt:

1) Wenn auf S. VIII der Vorrede es heißt: „Von den Professoren der technischen Hochschulen sollen außer den auf S. VII angeführten (3) nur noch die genannt werden, welche mathematische, naturwissenschaftliche und technische Fächer vertreten", und es folgen nur noch 31 Unterschriften, so dürfte hiermit der Anschein erweckt werden daß diese besonders angeführten 34 eine Auslese von einer bedeutenden Anzahl sein sollte. Es haben aber im Ganzen unterschrieben 41. Ein Ergebniß, das wahrhaft kläglich genannt werden kann, wenn man bedenkt, daß an diesen Hochschulen über 500 Lehrer wirken.

2) Seite XI steht gesperrt gedruckt die Mittheilung daß 3 Realgymnasial-Direktoren und 14 Realgymnasiallehrer unterschrieben haben. Die 3 Direktoren sind: Steinmeyer-Aschersleben, Matthias-Düsseldorf und Zange-Erfurt. Erstere Beide sind bekannte Umwandlungsdirektoren, die Gymnasial- und Realgymnasialdirektoren zugleich sind, vorläufig aber noch als Realgymnasial-Direktoren zeichnen. Von den 14 Realgymnasiallehrern gehören 12 den hier in Frage stehenden Anstalten an. Von den 85 andern Realgymnasialdirektoren und ihren 1100 Lehrern hat sich keiner sonst bewogen gefühlt, eine Lanze für das Gymnasium zu brechen.

3) Betrachtet man nun die Stimmen der Universitätsprofessoren näher, auf deren Gewinnung es den Veranstaltern besonders ankam.

In der ev. theol. Fakultät stehen 63 Unterzeichner, 70 Nichtunterzeichnern, in der kath. theol. 19 gegen 38; in der juristischen 92 gegen 85.

Das Hauptinteresse wendet sich naturgemäß der medizinischen Fakultät zu, um deren Vertheidigung es sich für die Inhaber des gymnasialen Privilegiums handelt.

Von den 288 ordentl. und außerordentlichen Professoren der Medizin in Deutschland haben nur 80 unterzeichnet. In Berlin unterschrieben von 47 nur 5. Es fehlen Namen wie Virchow, Bardeleben, Du Bois-Reymond, Gerhardt, Olshausen, Leyden, v. Bergmann, Koch.

In der philosophischen Fakultät kommen 254 Unterzeichner auf 562 Nichtunterzeichner, wobei wohl 25—30 Alt-Philologen, die „trotz Uebereinstimmung" nicht unterzeichnet haben, der ersten Zahl zu-, der zweiten abzuschreiben sind. Freilich haben sich die Altphilologen keineswegs überall der Unterschrift enthalten. Auch die Professoren der Archäologie und der alten Geschichte stehen diesen so nahe, daß ihre Unterschriften unter dieselbe Beurtheilung fallen muß.

Es ist im hohen Grade erfreulich, daß gerade in der Fakultät, zu welcher Realgymnasial-Abiturienten, also Leute ohne Griechisch, Zutritt haben, der Ausfall für die Reformfreunde ein so günstiger ist.

Noch besser stellt es sich, wenn man die Vota der Vertreter der Mathematik und Naturwissenschaft allein vergleicht. Es haben 53 sich dem Heidelberger Proteste angeschlossen, es giebt aber 181 in Deutschland. Nicht unterschrieben haben: Kummer, v. Helmholtz, Weierstraß, Fuchs, Kundt, Förster, v. Bezold, Helmert.

So haben im Ganzen von 1561 deutschen ordentlichen und außerordentlichen Professoren 518 unterschrieben, 1053 nicht unterschrieben.

*) Unsere Zeitung giebt in der Sache der Schulreform allen Anschauungen gleichermaßen Raum. Red.

☞ Die heutige Nummer 1 und 2 Ausgabe umfaßt 14 Seiten.

Aendern wir die Zahlen, wegen der oben erwähnten Stimmenthaltung einzelner Altphilologen, in rund 550 zu 1000, so ergiebt sich die richtige Thatsache, daß die deutschen Professoren mit einer Mehrheit von fast **zwei Drittel** sich nicht bewogen gefühlt haben, dem Vertrauensvotum für das jetzige humanistische Gymnasium durch ihre Namensunterschrift beizutreten.

Vermischte politische Mittheilungen.

* Während einzelne untergeordnete ultramontane Blätter sich aus leicht begreiflichen Gründen nur ganz schüchtern und verlegen mit dem bildungsfeindlichen und reactionären Windthorstschen Schulantrag zu befassen wagen, hat die „Germania" wenigstens den Muth, dem deutschen Volke das Joch zu zeigen, unter welches die Dunkelmänner des Centrums alle freien Köpfe beugen möchten. In einem Artikel, „Die confessionelle Schule und die Sozialdemokraten", enthüllt das führende ultramontane Blatt das nächste Ziel der Centrumspolitik folgendermaßen:

Wir Katholiken denken in Bezug auf die Schule anders. Unser Ideal in dieser Richtung bringen die Artikel 5 und 8 des österreichischen Concordats zum Ausdruck, welche lauten: Art. 5. Der ganze Unterricht der katholischen Jugend wird in allen, sowohl öffentlichen als nichtöffentlichen Schulen der Lehre der katholischen Religion angemessen sein; die Bischöfe aber werden kraft des ihnen eigenen Hirtenamtes die religiöse Erziehung der Jugend in allen öffentlichen und nichtöffentlichen Lehranstalten leiten und sorgsam darüber wachen, daß bei keinem Lehrgegenstande etwas vorkomme, was dem katholischen Glauben und der sittlichen Reinheit zuwiderläuft. Art 8. Der Glaube des zum Schullehrer zu Bestellenden muß makellos sein. Wer von dem rechten Pfade abirrt, wird von seiner Stelle enthoben. Das ist das Ideal aller überzeugungstreuen Katholiken, und dieses Ideal muß mit ebenso großer Klugheit und Entschiedenheit durch angestrengte, redliche Arbeit erreicht werden.

Das Concordat konnte bekanntlich nicht einmal in Oesterreich durchgeführt werden und ist dort längst beseitigt.

* Einen heftigen Lohnkampf stellt das Berliner Organ der Sozialdemokratie für dieses Frühjahr in Aussicht, einen Lohnkampf, „wie Berlin einen solchen wahrscheinlich noch nicht gesehen". In allen Gewerkschaften sei man darüber einig, daß es mit den bisher gewährten Löhnen nicht mehr möglich sei, den Anforderungen, welche das Leben stellt, genügen zu können. In allen Versammlungen, die zum Zweck der Erörterung der Lohnfrage einberufen wurden, habe man die vorbereitenden Schritte gethan, mit dem Unternehmerthum, wenn es den Forderungen der Arbeiter Widerstand entgegensetze, in die Schranken zu treten, den Kampf aufzunehmen. Man wird sich also in den Kreisen des Erwerbslebens auf den in derartig feierlicher Form angekündigten Lohnkampf einzurichten haben. Die „Nordd. Allg. Ztg." weist hierauf hin, indem sie bemerkt:

Läßt die Sozialdemokratie ihre Hände aus dem Spiel, so wird Niemand die Arbeiter abhalten wollen, ihre wirthschaftlichen Interessen, oder was sie dafür halten, zu verfolgen; anders aber läge die Sache, wenn auch jetzt wieder, wie früher, die Sozialdemokratie das Koalitionsrecht für ihre politischen Parteizwecke mißbrauchen wollte, z. B darauf ausginge, ihre Chancen bei künftigen Reichstagswahlen schon jetzt durch Erregung von einiger Bewegung" zu corrigiren.

* Die russische Presse beschäftigt sich mit der Vermählung des Prinzen Alexander von Battenberg mit der Sängerin Loisinger; sie sieht darin den Abschied von jeder politischen Rolle. So schreibt die „Mosk. Ztg.":

Aus genauester Quelle kann ich versichern, daß die Wiener Reise des Battenbergers die Bedeutung einer Abschiednahme von aller politischen Thätigkeit bedeutete. In diesem Sinne wirds auch ganz begreiflich, daß er endgiltig aus den Reihen der preußischen und hessischen Truppentheile ausgeschieden ist Andererseits hat er von Bulgarien durch ihm dort verbliebene treue Anhänger verlangt, daß man ihm die Summen zurückzahle, die er seinerzeit aus seiner fürstlichen Civilliste vorgestreckt hatte, sowie die Summen, die aus dem Verkauf seines in Bulgarien verbliebenen Eigenthums gelöst wurden. Die dortigen Machthaber haben eingewilligt, diese Forderung zu erfüllen und die Summen werden ihm bereits ausgezahlt. Auf diese Weise alle Verbindung mit Deutschland sowohl, als mit Bulgarien lösend, verzichtet der Prinz auch auf alle Prätensionen bezüglich einer Verheirathung mit einer Prinzessin des deutschen Kaiserhauses. Er wird sich in der That ganz dem Privatleben widmen und den Winter an der Riviera zubringen, überhaupt schwerlich bald nach Deutschland zurückkehren. Das ist das Ende so vielen, vielen Geredes.

Wie jetzt öffentlich zugegeben wird und wie in Darmstadt und bei allen längst bekannt war, welche den Prinzen Alexander nicht blos aus bismarckfeindlichen Blättern kennen, datiren die Beziehungen zu Fräulein Loisinger schon von erheblich früher als von vergangenem Frühjahr. Damit wird denn auch der Roman, wonach im vorigen Frühjahr die Politik schonungslos in einen Herzensbund eingegriffen habe, mit allen daraus gegen den Reichskanzler gezogenen Angriffen definitiv zur Makulatur gelegt.

Rußland. Was alles des lieben Gottes Sache sein soll. Auf dem alljährlich wiederkehrenden Diner zum Andenken an die Belagerung Sewastopols waren die Großfürsten Nikolai und Michael Nikolajewitsch anwesend. General Welitschkowski hielt eine Rede, in welcher er u. A. Folgendes sagte: 35 Jahre seien seit dem Krimkriege verflossen und der Westen habe bereits Zeit gehabt, verschiedene Trimvirate und Tripelallianzen auf höchst dünner Unterlage hervorzubringen, als hätte er das ewige russische Trimvirat „Gott, Zar und Volk" vergessen, das stets sei und sein werde das Symbol des Heldenthums und der Ehre, sowie eine Stütze des Friedens: keine Tripelallianzen und Trimvirate würden Gottes Sache überwinden. — Die lutherischen Pastoren der Ostseeprovinzen gehören nach dieser Ansicht offenbar zu Gottes Sache nicht, denn das Evangelium wird dort grausam und ungerechtest unterdrückt.

Großbritannien und Irland. Die bisherigen Ergebnisse der fortgesetzten Vernehmung des Zeugen Pigott in der Prozeßsache der „Times" gegen Parnell haben die Hoffnung auf einen Sieg der Ersteren auf ein ganz verschwindendes Maß herabgedrückt. Dieser Pigott ist ein Lump im großen Stil, der für Geld womöglich seinen Vater und seine Mutter verrathen haben würde. Er hat bei allen Parteien Geld zu machen versucht und sich als ein bodenlos verworfenes Subjekt erwiesen. Unter solchen Umständen glaubt bereits Jedermann, daß er mit den Briefen einen großartigen Schwindel ins Werk gesetzt habe und daß die „Times" die ungeheuren Prozeßkosten in Höhe von mehr als 2 Millionen Mark werden bezahlen müssen, wobei Parnell noch das Recht bleibt, sie wegen Verleumdung zu belangen und noch eine schwere Geldstrafe zu erwirken. Pigott scheint durchweg eine schmachvolle Doppelrolle gespielt zu haben. Während er an den Erzbischof von Dublin schrieb, seinen Einfluß geltend zu machen, um Parnell vor einer ihm drohenden moralischen Vernichtung zu bewahren, reiste er im Auftrage Honstons nach Paris, um neue Belege für Parnells angebliche Mitschuld an den Morden im Phönixpark auszuforschen und aufzukaufen. An den damaligen Obersekretär für Irland, Forster, wandte er sich um Geldunterstützungen unter dem Vorwande, daß die Landliga ihm sein Blatt („Irishman") entrissen hätte, während es sich später herausstellte, daß er sein Blatt an die Landliga verkauft habe. Als Forsters Gaben spärlicher flossen, drohte Pigott, den Obersekretär zu kompromittiren. In den Briefen an den Erzbischof von Dublin drückte Pigott auch Zweifel an die Echtheit der Briefe Parnells aus. Obwohl er wiederholt betheuerte, daß er die Briefe Parnells und Egans nicht fabrizirt habe, fanden sich in seiner Handschrift dieselben orthographischen Fehler vor, welche in einigen der Briefe Parnells und Egans vorkommen. Auch die Wortstellung seiner Briefe hat überraschende Aehnlichkeit mit der in den Briefen Parnells und Egans.

Vom alten Döllinger.

Am 28. Februar feiert Döllinger seinen neunzigsten Geburtstag. Die weitesten Kreise des deutschen Volks werden an diesem Ehrentage des großen muthigen Gelehrten freundlichen Antheil nehmen. Zuerst von Döllinger ist geboren am 28. Februar 1799 zu Bamberg als Sohn eines namhaften Arztes, widmete sich dem Studium der Theologie und zeigte dabei von Anfang an besondere Vorliebe und Begabung für die Kirchengeschichte. 1822 erhielt er die Priesterweihe und wurde 1823 Professor der Theologie in Aschaffenburg und 1826 in München, wo er bald eine Zierde der Universität war. Dort stand er mit Görres und Möhler in der Vorderreihe derjenigen, welche nach langer Dürre auf das Saatfeld der deutschen katholischen Wissenschaft wie ein erfrischender und befruchtender Regen wirkten. Im Jahre 1845 wurde er Mitglied der Bayerischen Abgeordnetenkammer, in der er sich bald, wie später in der deutschen Nationalversammlung als Redner über kirchenpolitische Angelegenheiten auszeichnete. 1847 erhielt er die Würde eines infulirten Propstes bei St. Cajetan. Im folgenden Jahre zählte er zu den Mitgliedern der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. Der Bayerischen Akademie gehörte er seit 1835 an, 1869 wurde er lebenslängliches Mitglied der Kammer der Reichsräthe, 1873 nach Liebigs Tode Präsident der Akademie. Mehrmals bekleidete er die Rektorwürde an der Universität München, und verschiedene Fakultäten ernannten ihn zum Ehrendoctor der Philosophie und Theologie.

Eine große Reihe wissenschaftlicher Werke von bleibendem Werth schuf Döllinger. Lange galt er als einer der geschicktesten, scharfsinnigsten und bedeutendsten Vertheidiger der römisch-katholischen Kirche. Aber er kam in Conflikt mit derselben, als in ihr jene Richtung, die durch extreme hierarchische Tendenzen gekennzeichnet ist, auf dem vatikanischen Concil zum Siege gelangte und das Dogma von der Unfehlbarkeit des Papstes verkündet wurde. Döllinger gehörte eben von Anfang an zu denjenigen Männern, welche die katholische Kirche, wie dieselbe in den ersten Jahrhunderten gewesen, rein von Auswüchsen und Mißbräuchen, nach den Bedürfnissen der Gegenwart reformirt, wiederherstellen wollten. Da war für die Unfehlbarkeit des Papstes kein Raum. Am 28. März 1871 schrieb er die denkwürdigen Worte: „Als Christ, als Theologe, als Geschichtskundiger, als Bürger kann ich die Lehre der Infallibilität nicht annehmen." Von dem Haß, mit welchem die echten Ultramontanen diesen Mann, der zu den besten Söhnen der katholischen Kirche gehört, verfolgen, zeugt die Ablehnung einer Glückwunschadresse durch den Münchener Magistrat.

Der Magistrat der Universitätsstadt München hat am 22. ein zweites Mal und zwar in geheimer Sitzung abgelehnt, den alten Döllinger zu seinem 90. Geburtstage am 28. d. M. zu beglückwünschen, nachdem die Stadtverordneten, oder wie man hier sagt, die Gemeindebevollmächtigten mit allen gegen eine Stimme eine Adresse an den greisen Gelehrten beschlossen hatten. Man hatte es den Herren Magistratsräthen noch recht leicht gemacht und vorgeschlagen, daß in der Adresse lediglich der Mann der Wissenschaft geehrt, die religiöse Seite aber garnicht berührt werden solle. In eine ganz eigenthümliche Beleuchtung wird der Magistratsbeschluß durch den Umstand gerückt, daß der Prinzregent dem Jubilar zum 89. Geburtstag einen prächtigen Blumenstrauß mit seiner Gratulation gesandt hat, daß der Erzbischof von München, von Steichele, ein ehemaliger Schüler und Freund Döllingers, es nie verabsäumte, diesen persönlich zu beglückwünschen. Der berühmte Theologe erfreut sich, wie die N. N. schreiben, noch immer einer seltenen Rüstigkeit; als Präsident der Königlichen Akademie der Wissenschaften hielt er alljährlich einen langen Vortrag, als lebenslänglicher Reichsrath (Mitglied des Herrenhauses) besuchte er voll Eifer die Sitzungen, ohne jedoch an den Debatten theilzunehmen; nur seine geistlichen Funktionen hat er seit Jahren nicht mehr aus, obwohl er Stiftsprobst zu St. Cajetan ist.

Man muß ihn nur sehen, den kleinen gebückten, schmalbrüstigen Greis mit dem schlotternden Gebein und den auffallend langen Armen und Händen, wie er, von zwei Damen begleitet, täglich seinen Spaziergang macht — es ist noch dasselbe Gesicht, das vor einem halben Jahrhundert bereits von Heinrich Heine, wenn auch nicht in schmeichelhafter Weise, besungen worden ist, es sind auch noch die großen, hellen, lebhaften Augen, und doch würde niemand ahnen, daß in diesem Körper eine solche Feuerseele wohnt, der selbst die Zeit nichts anhaben zu können scheint. Döllinger lebt ungemein einfach und regelmäßig und dieser Vorsicht dankt er wohl seine Rüstigkeit, die um so erstaunlicher ist, als Völlinger von jeher eine recht schwächliche Konstitution gehabt hat. Vor einem Jahr, als Gladstone bei ihm zum Besuch war, ist er mit diesem noch von Tegernsee über den Prinzenweg nach Schliersee gegangen — das ist nun zwar keine Bergpartie wie die Besteigung des Großglockner, aber doch immerhin ein Gebirgsspaziergang, den ihm nur wenige Siebzigjährige nachmachen dürften. Recht sonderbar ist Döllinger's Stellung zu seinen früheren geistlichen Freunden; wie schon erwähnt, nimmt der Erzbischof Steichele von dem päpstlichen Bann gar keine Notiz, sondern verkehrt nach wie vor freundschaftlich mit seinem berühmten Lehrer. Die Grafen Arco, über die ich nächstens einmal mehr zu schreiben haben werde, und von denen einige seine Schüler waren, bewahren ihm eine treue Anhänglichkeit und Dankbarkeit, die soweit geht, daß Döllinger zu Stal's und seines „Vaterlandes" Entsetzen allsährlich mehrere Wochen ihr Gast in Villa Arco in Tegernsee ist. Uebrigens möchte ich hier in Erinnerung bringen, daß Döllinger seinerzeit die Lossagung der Altkatholiken energisch bekämpfte, er gehört auch heut der altkatholischen Gemeinde noch nicht an, sondern steht nur auf dem Separatstandpunkt, daß er das Dogma der päpstlichen Unfehlbarkeit nicht anerkennt. Zum Schluß noch einen schönen Gedanken, den er einer geistreichen jungen Frau vor einem Jahre auf ihren Fächer geschrieben hat: „Nur den wird das Licht der Wahrheit leuchten, der die Wahrheit auch wirklich liebt, auch die bittere." Dazu erbeit die Dame nachstehenden, sehr deutlich und mit festen Zügen geschriebenen Brief, welcher gleichzeitig den Dank für einen Strauß Frühlingsblumen enthielt: „Gnädige Frau! Die Blumensprache ist eine beredte und ausdrucksvolle Sprache, und so habe ich denn aus den mir gütigst zugesandten Blumen allerlei Angenehmes heraus- oder auch vielleicht hineingelesen, woran Sie wohl nicht gedacht haben, vor Allem aber dies, daß es schwarzer Undank wäre, wenn ich Ihren Wunsch nicht befriedigte. Das ist denn geschehen, aber mit dem Gefühle, daß Sie in Ihre erlesene Gesellschaft von Nachtigallen, Paradies- und Kanarienvögeln des Kontrastes wegen auch eine Nachteule haben wollten und deshalb Sich an mich gewendet haben. Ihr ergebenster Döllinger." Man sieht, der 90jährige Gelehrte kann immer noch den angenehmen Schwerenöther machen.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften rc.

— Halle. In akademischen Kreisen erhält sich die Ansicht, die beiden für die Universitäten Halle und Marburg im nächstjährigen Etat geforderten Professuren für Hygiene werden, entgegen den Vorbeschlüssen der Budget-Kommission, vom Abgeordnetenhause genehmigt werden. Die wissenschaftliche Befürwortung der beiden Etatsposten geht von der Voraussetzung aus, daß der Hygiene gelungen sei, sich eine Volksthümlichkeit errungen zu haben, die auch die Mehrheit der Kammer bestimmen werde, den zwei genannten Hochschulen neue Lehrkräfte und neue Lehrmittel zuzusprechen. Für Halle und Marburg werde nur gefordert, was jede der übrigen deutschen Hochschulen als werthvollen und nothwendigen Besitz seit Jahren aufzuweisen hat, und es könne Preußen füglich nicht hinter den andern Bundesstaaten in der Ausbildung seiner Universitäten zurückbleiben. Sei hier und da die Meinung aufgekommen, die Hygiene sei im Grunde kein wissenschaftliches Lehrfach, das auf Selbstständigkeit Anspruch habe, so ergebe sich aus Pettenkofer's Abhandlungen über dies Kapitel das Unzulängliche solcher Behauptung, wie auch der weiteren Anstalt, für akademische Vorträge über Hygiene eigne sich jeder tüchtige Physiologe, Pathologe oder Lehrer der gerichtlichen Medizin. Die Vertheidiger der jüngsten unter den naturwissenschaftlichen Disciplinen verweisen zur Rettung der akademischen Selbstständigkeit des kräftig aufsprossenden Wissenszweiges auf die Inschutznahme, der sich die Hygiene seit Jahr und Tag bei den medizinischen Fakultäten zu erfreuen habe und daß nur auf ihre Empfehlungen hin allerwärts, im Auslande wie im Reiche, mit selbstständigen Lehrstühlen hygienische Institute ins Leben gerufen seien. Für Halle erschien ein Ordinariat schon wegen der vorzüglichen Vertretung der hygienischen Disziplin in Leipzig und Jena unerläßlich, und Marburg könne ohne Ordinarius und hygienisches Institut nicht fertig werden, weil das viel kleinere Gießen musterhaft ausgestattet sei. Bei der vor Jahresfrist widerspruchslos erfolgten Begründung einer außerordentlichen Hygiene-Professur für Marburg sei die spätere Herstellung eines Instituts unter der Leitung eines ordentlichen Professors sogleich ins Auge gefaßt worden, und die diesmalige geringe Mehrforderung entspreche dem zu Tage getretenen dringenden Bedürfniß. Ohne Ordinariate für den neuen Lehrzweig gehe es nicht länger, da jeder praktische Arzt auf Hygiene geprüft werde, der Staat sei also schlechterdings verpflichtet, finanziellen Beistand zu leisten.

— Halle. Die sich unverhältnißmäßig häufenden Gesuche, die Annahme und Anmeldung von Vorlesungen noch nach dem gesetzlichen Termine zu gestatten, veranlassen den Herrn Rektor der Universität, durch Anschlag am Schwarzen Brett die bezüglichen Bestimmungen bekannt zu geben mit dem ausdrücklichen Hinweise, daß künftig die nachträgliche Annahme und Anmeldung von Vorlesungen nur in einzelnen besonderen Fällen und nicht ohne zwingende Gründe genehmigt werden wird.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Die „Litterarische Gesellschaft" zu Berlin feierte am Sonntag im „Kaiserhof" den 60. Geburtstag von Friedrich Spielhagen durch ein sehr zahlreich besuchtes Fest, welchem unter Anderen auch Graf Hochberg beiwohnte. Herr F. Stephani begrüßte als Vorsitzender die Gäste und verlas später eine Reihe von schriftlichen Glückwünschen und Telegrammen.

So hatte Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha, der allezeit getreue Freund deutscher Kunst und Literatur, telegraphirt:

„Soeben erfahre ich, daß Sie heute Ihren 60 Geburtstag feiern; ich bin so frei, mich zu den Personen zu rechnen, welche ein Recht haben, Sie von Herzen zu beglückwünschen.

Herzog von Koburg."

Auch der Kultus- und Unterrichtsminister von Goßler hatte es sich nicht nehmen lassen, den Jubilar in folgendem Schreiben zu beglückwünschen:

„Sehr geehrter Herr!

Da ich es mir mit Rücksicht auf die gegenwärtige Geschäftsbedrängniß in meinem Ressort leider versagen muß, Ihnen meine Glückwünsche zum vollendeten 60. Lebensjahre bei Gelegenheit des Festmahls darzubringen, welches die Litterarische Gesellschaft heute Ihnen zu Ehren veranstaltet, so kann ich nicht unterlassen, dem ausgezeichneten Schriftsteller, dessen Werke ein Stolz unserer Litteratur bleiben werden, meine aufrichtige Hochachtung und Werthschätzung auszudrücken. Es geschieht dies mit dem lebhaften Wunsche, daß Ihnen die Güte des Allmächtigen zum Genuß und zur Erhebung der Zeitgenossen, kommenden Geschlechtern zur Nacheiferung, noch eine reiche Thätigkeit im Gebiete vaterländischer Poesie und Gesittung gewähren möge. In größter Hochschätzung Ew. Hochwohlgeboren ergebener v. Goßler, Staatsminister."

— Aus Leipzig wird geschrieben: Die von dem Privatmann August Jenny in Dresden veranlaßte Preisbewerbung hat, wie das Preisrichterkollegium heute bekannt gibt, nunmehr ihre Erledigung gefunden. Aufgabe der Preisbewerber war es bekanntlich, in novellistischer oder wissenschaftlicher Form die Frage der Wiedergeburt, wie sie in den letzten 7 Paragraphen von Lessing's „Erziehung des Menschengeschlechts" angedeutet ist, zu behandeln. Nach Inhalt und Tendenz sollten die Preisschriften dazu beitragen, die Ueberzeugung von der Wahrheit jener Idee sowie ihrer versittlichenden Kraft für die Lebensgestaltung des Einzelnen und der ganzen Gesellschaft zu erwecken. Ihrer Form nach sollten die belletristischen Arbeiten eine allgemein verständliche, edle Popularität zeigen, aber auch außerdem einen literarisch-künstlerischen Werth besitzen. Das Urtheil des aus den Herren August Jenny Dresden, Dr. A. Becker-Eisenach, Dr. M. Brasch-Leipzig und Prof. Dr. R. Seydel-Gohlis bestehenden Preisrichterkollegiums geht dahin, daß von den 21 eingegangenen belletristischen Arbeiten die von dem Professor Otto Haggenmacher-Zürich (Motto: „Vorwärts und Aufwärts") eingereichte Erzählung einen Preis von 2000 Mk. erhält. Anerkennungspreise werden hinsichtlich der Erzählungen zuerkannt der Frau Kammergerichtsrath Else Schmieden (E. Junker) in Berlin, sowie den Herren Pastor G. Topf in Köttichau bei Hohenmölsen, Sekundarlehrer Senn Steiner-Basel und Dr. P. Goldschneider-Mühlheim a. Rh. Die 37 eingereichten wissenschaftlichen Abhandlungen betreffend, konnte ein Preis nicht zur Vertheilung gelangen, dagegen wurden Anerkennungspreise den Herren Karl Heckel-Mannheim, Pastor em. W. Friedrich-Leipzig, Gymnasial-Oberlehrer Dr. R. Binde-Groß-Glogau, Dr. Rudolf Kneisel-Pankow und Dr. G. Hauffe-Tharandt zuerkannt.

— Ueber die neue Rille auf dem Monde, welche von Herrn Konsul J. Schessler in Dresden entdeckt und im August des vorigen Jahres durch die „Astron. Nachr." bekannt gemacht wurde, sind jetzt von Dr. Terby in Löwen neue Beobachtungen veröffentlicht worden. Derselbe bemerkt, daß er bisher die Wahrnehmungen von Schessler und Trouvelot bestätigen zu können glaubte, nämlich die zwischen den Mondflecken Godin und Agrippa vorkommende Erscheinung als eine Rille gesehen habe, indessen sei es ihm am 8. Januar unter besonders günstigen Umständen gelungen, sehr deutlich zu erkennen, daß es doch keine eigentliche Rille sei, sondern dieselbe von sieben entschieden getrennten, aber in gerader Linie liegenden kleinen Ausbuchtungen gebildet werde, die noch von einigen seitwärts liegenden ähnlichen Gebilden, und außerdem von kleinen Bergen begleitet sind. Obgleich diese Wahrnehmung eine bessere Erklärung der Erscheinung darbietet, als wenn dieselbe einfach zu den räthselhaften Rillen gezählt werden müßte, die man gewohnt ist, über Berge und Thäler geradlinig hinwegziehen zu sehen, so bleibt es doch immer noch sehr merkwürdig, daß die getrennten Exkavationen vorzugsweise in einer geraden Linie liegen, also auf eine gemeinsame unbekannte Ursache hinweisen.

— Der Honvedmajor Angeli, ein Bruder des Malers Angeli, ist irrsinnig geworden.

Hallische Lokalnachrichten vom 22. Februar.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—d Am vergangenen Sonnabend-Abend sind im „Kronprinzen" auf Anregung des Kolonialvereins die Vorstände der bedeutenderen hiesigen Gesellschaften zusammengetreten, um über das kürzlich in unserem Blatt besprochene Anerbieten von Düsseldorfer Malern — Vorführung von Afrika-Bildern — zu berathen. Dem kunstsinnigen und echt patriotischen Unternehmen wurde von allen Seiten das regste Interesse entgegengebracht, sodaß das Zustandekommen desselben wohl als gesichert gelten darf. Es hat sich ein Comité von etwa 30 Herren gebildet, um die Leitung der Angelegenheit in die Hand zu nehmen; einem engeren Ausschuß ist die Ordnung der Einzelfragen übertragen worden. Die für die Aufführungen in Aussicht genommenen Tage sind der 6. u. 7. März.

—r. Die U. Schuhmacher Begräbnißkasse hatte im letzten Geschäftsjahre eine Einnahme von 3575,20 ℳ, eine Ausgabe (einschließlich 22 Sterbefälle à 96 ℳ) von 2573,24 ℳ, so daß ein Bestand von 1001,96 ℳ verblieb. Das Gesammtvermögen der Kasse beläuft sich auf 10131,48 ℳ, gegen das Vorjahr mehr 212,64 ℳ, und ist sicher in Hypotheken und auf der Sparkasse angelegt.

—ℓ Ein interessanter Stammtisch existirt hier in der „Parole" (Berggasse), der Stammtisch der Familie Kolemann. Von 10 Stühlen umgeben, bietet dieser reale Tisch ein trautes Heim, wo schon mancher Witz losgelassen, manche Ente gezüchtet wurde. Auffallend für jeden Besucher des Lokals ist an der Wand unmittelbar neben dem Tische ein gedrucktes Plakat angebracht: „Nur die Mitglieder werden gebeten, am Tische der Familie Kolemann Platz zu nehmen. Der Kolebter." Wer dieser Kolevater ist, wird Jeder wissen, der einer Sitzung der Kolefamilie beiwohnte. Ueber dem Tische von der Decke aus an Schnuren angebracht, schwebt ein gewaltiges Holzmesser mit einer Klingel, welche, durch einen Klingelzug in Bewegung gesetzt, das Zeichen angiebt, daß ein Kolauer losgelassen. Mit diesem Messer ist wiederum durch Schnüre ein zweites schwebendes kleineres Messer mit Klingelverbunden, welches die Inschrift trägt: „Wenn ein Kolemann zieht hieran, schwirrt der Wirth mit dem Biere an." Aber auch die findige Post weiß die mancherlei Briefschaften von Mitgliedern auf Reisen an die Adresse der Familie Kolemann richtig unterzubringen. Diese werden Jedem zur Einsicht frei gestellt, indem sie an einem besonderen Behälter auf dem Stammtisch, welcher wieder die Bezeichnung „Familie Kolemann" trägt, eingeklemmt werden.

—d Der Gartenbauverein zu Magdeburg hat beschlossen, gleichzeitig mit der Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft, vom 20. bis 24. Juni eine Allgemeine Gartenbau-Ausstellung in Magdeburg zu veranstalten, zu welchem Zwecke Herr Richard Toepffer sein an der Ringstraße, dicht neben dem Ausstellungsplatze der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft gelegenes Park-Grundstück nebst Gebäuden zur Verfügung gestellt hat. Zur Förderung dieses gemeinnützigen Vorhabens hat sich ein Komitee gebildet, dem aus unserer Stadt die Herren Oekonomierath von Wendel-Steinfels und Privatdozent Dr. F. Heiter angehören. Bei der hohen Bedeutung, welche die Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft besitzt, da sich außer dem zu erwartenden allerhöchsten Besuche wohl die meisten Koryphäen der Landwirthschaft und wohl 40–50000 Fremde aus allen Ländern in Magdeburg zusammenfinden werden, mögen auch

---

[Nachdruck verboten.]

Das Salz.

Von M. Folticineano.

(Schluß aus der gestrigen 2. Ausgabe.)

Das Salz hat aber nicht nur die Bedeutung eines allgemein eingebürgerten, durch die lange Gewohnheit der vorhergehenden Geschlechter unentbehrlich gewordenen Gewürzes; es ist nicht ein Genußmittel wie etwa der Tabak oder der Kaffee und die übrigen anregenden Getränke, die uns zur Gewohnheit geworden sind, sich aber schließlich ganz gut entbehren lassen, sondern es gehört zum alltäglichen Brod. Die Gewürze werden nicht gleichmäßig genossen, und die Hausthiere wenden sich instinktiv von ihnen ab; was Kochsalz dagegen ist ihnen ebenso wie dem Menschen eine Nothwendigkeit. Die zahlreichen Fütterungsversuche haben bewiesen, bei beispielsweise bei den Rindern der Zusatz von Salz den Fleisch-, Fett- und Milchertrag zwar nicht steigerte, wohl aber das Aussehen und die Lebhaftigkeit günstiger gestaltete, während die ohne Salz gefütterten viele Zeichen gestörter Gesundheit darboten: sie zeigten sich träge und phlegmatisch, ihr Haar war rauh und glanzlos, an manchen Stellen sogar ausgefallen.

Daß für den Menschen das Salz eine Nothwendigkeit ist, geht schon daraus hervor, daß es auch dem Säuglinge in seiner Nahrung nicht fehlt. In der Milch und außerdem im Eiweiß, im Fleische und in fast allen zur Nahrung dienenden Pflanzen ist das lösliche Mineral enthalten. Ueberhaupt ist es einer der am allgemeinsten über unsere Erde verbreiteten Stoffe; in vielen Gesteinsarten ist es enthalten, es kommt nicht blos in mächtigen Lagern vor, sondern ist auch zahlreichen Quellen in bedeutender Menge beigemischt.

Der neueren Wissenschaft ist es gelungen, nachzuweisen, welche Rolle das Salz im thierischen Organismus spielt. Die Thatsache, daß alle pflanzenfressenden Thiere, das Wild nicht ausgeschlossen, gerne Salz lecken, hat den bekannten Physiologen Voit in München zu sorgfältigen Versuchen angeregt, ist und es ihm gelungen, Klarheit über die Art des Einflusses zu verbreiten, welchen das Kochsalz bei der Ernährung ausübt. Eine nicht unwichtige Entdeckung war es, daß das Salz ein sehr diffusibler Stoff ist, d. h. es durchdringt die thierischen Membranen mit großer Leichtigkeit. Bindet man über eine mit Salzlösung gefüllte Röhre eine Thierblase und legt man sie in reines Wasser, so saugt das Salz mit großer Kraft Wasser von außerhalb in die Röhre, während gleichzeitig ein Theil des Salzes durch die Blase hindurch in das reine Wasser tritt. Auf die gleiche Art wirkt es auch im lebendigen Körper, und die Wandungen der Gefäße und Zellen schnell durchdringend, befördert es zugleich die Bewegung der Säfte von Zelle zu Zelle, von einem Organ zum andern, aus dem Blute in die Gewebe und wieder zurück; mit einem Worte, es belebt den Stoffwechsel. Außerdem erhöht aber auch das Kochsalz die Löslichkeit der eiweißartigen Stoffe. Legt man eine Eiweißlösung, fest in eine Thierblase eingeschlossen, in reines Wasser, so durchdringt sie die Poren der Blase nur sehr langsam, legt man sie dagegen in Salzwasser, so findet man schon nach kurzer Zeit Eiweiß in diesem vor. Daraus erklärt es sich, daß bei einem mäßigen Zusatze von Salz mit dem regeren Stoffwechsel ein rascheres Anwachsen neuer Körpersubstanz stattfindet. Der übermäßige Genuß von Kochsalz wirkt jedoch abmagernd. Professor von Voit setzte einem Hunde zu seiner reinen Fleischkost eine Reihe von Tagen hindurch fünf bis zwanzig Gramm Salz zu, und das Thier nahm an Körpergewicht zusehends ab; als man jedoch das Salz fortließ, setzte es wieder bei gleicher Nahrungsmenge Körpersubstanz an. In diesem Falle hatte die große Salzmenge eine unverhältnißmäßig große Zersetzung des Organismus herbeigeführt.

Daß man nach dem Genusse salziger Speisen Durst bekommt, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Die Wirkung des Salzes ist die, daß es dem Körper Wasser entzieht, ehe es durch die Nieren wieder ausgeschieden wird; dadurch wird das Verlangen nach Ersatz der entzogenen Flüssigkeit erzeugt. Die Fähigkeit, organischen Körpern Flüssigkeit zu entziehen, begründet den Gebrauch des Salzes zum Einpökeln. Bestreut man frisches Fleisch mit einer Lage Kochsalz, so wird ersteres bald in einer Lake schwimmen, die nicht blos aus Wasser, sondern auch aus den nahrhaften Flüssigkeiten des Fleisches besteht. Daraus erklärt sich auch die Minderwerthigkeit des Pökelfleisches, welches bei den Seeleuten nach längerem Genusse Skorbut erzeugt. Beim Einpökeln ist dem Fleische eine große Menge Kalisalz entzogen worden, und der Mangel dieser Salze scheint die Krankheit hervorzurufen. Wenigstens lassen die Versuche, welche Magendie mit Thieren angestellt hat, die er nur mit gesalzenem Fleisch nährte, mit großer Wahrscheinlichkeit darauf schließen.

Für die Verdauung ist das Salz von hoher Wichtigkeit. Wenn auch ein organischer Stoff, das Pepsin, der eigentliche Träger der auflösenden Fähigkeit ist, welche den Magensaft auszeichnet, so ist doch das Vorhandensein von freier Salzsäure eine Hauptbedingung für die Auflösung der im Magen befindlichen Speisen. Die freie Säure kommt aber weder in den Speisen, noch in den Getränken vor; sie muß also aus dem Salze, welches aus Natrium und Chlor zusammengesetzt ist, und aus anderen Chlorverbindungen im Körper bereitet werden. C. Schmidt fand im reinen Magensafte des Hundes 3 pCt. Salzsäure vor. So wie der Magensaft, enthält auch der Speichel Salz; auch die Thränen, „das salzige Naß", enthalten Kochsalz.

Aus dem Angeführten geht hervor, daß das Kochsalz eine bedeutende Rolle im Haushalt des menschlichen Körpers spielt; Fleischfresser benöthigen weniger davon als Pflanzenfresser, weil die pflanzlichen Nahrungsmittel, die man in größerer Menge genießt, an und für sich schon weniger als Fleisch Salz enthalten. Brod und Salz, Kartoffeln und Salz, Kartoffeln und Hering sind praktische Zusammenstellungen, bei denen der gesunde Verstand des Volkes das Richtige getroffen hat.

Es ist selbstverständlich, daß ein so wichtiges Nahrungsmittel schon in frühesten Zeiten als geeignetes Steuerobjekt betrachtet wurde, aber die uns überkommenen Sagen und Legenden beweisen auch, daß das Volk selbst in den alten Zeiten nicht gern Steuern zahlte. Als einst König Lysimachos das am Meeresstrande von Troos gewonnene und seit unvordenklicher Zeit frei von Jedermann bezogene Salz mit einer Abgabe belegte, ließen die Götter ihr salziges Geschenk verschwinden und man konnte kein Salz gewinnen, bis der König seine Verordnung widerrief. Auch in Kiew soll im Mittelalter ein Salzwunder geschehen sein, indem ein frommer Mönch Asche in Salz verwandelte, um die hohen Preise zu hintertreiben, welche durch das Einfuhrverbot künstlich erzeugt worden waren.

Die Menschheit wird wohl nie an Salzmangel leiden,

der der Landwirthschaft nahe verwandte Garten- und Obstbau und die damit verbundenen Industrieen das Beste ausstellen, was sie zu liefern im Stande sind, sein dies nun Nutz- und Zierpflanzen und Bäume, Früchte, Conserven, Präserven, Präparate, Geräthe, Maschinen, Gartenmöbel, Gewächshäuser, Heizvorrichtungen und Einrichtungen aller Arten gärtnerischer Zwecke rc. Es möge so ein edler Wettstreit eintreten unter allen Denen, die auf dem großen Gebiete des Gartenbaues das Nützlichste und Schönste zu bieten in der Lage sind. Die vollständigen Programme der Allgemeinen Gartenbau-Ausstellung zu Magdeburg sind durch Herrn C. Kloß, Vorsitzenden des Magdeburger Gartenbauvereins, zu beziehen. Bei dem Aufschwung, welchen der Hallesche Gartenbau neuerdings genommen, darf man erwarten, daß die hiesigen Gärtnerfirmen sich an dem in Aussicht stehenden Wettbewerb nicht erfolglos betheiligen werden.

—d Das Referat über die Turnprüfung bedarf insofern einer Berichtigung, als unter den 16 Aspiranten 10 hiesige Elementarlehrer und nur 6 Akademiker waren. Der Turnlehrer heißt nicht Thibaut, sondern Diebow.

—d Im Wallhallatheater giebt es jetzt täglich Abschiedsvorstellungen. Nachdem heute die erklärten Lieblinge des Publikums, das Julien-Quartett, von uns scheiden, treten am Mittwoch auch die beiden Gesangskünstler Mitz Kennedy und Mr. Lorenz zum letzten Male auf, denen am Donnerstag die beliebten „Wiener Gigerln", Herren Schwab und Liechtenstein, der Universal-Humorist Herr Adolf Lüschow, sowie das treffliche Künstlher Damenterzett „Alpenveilchen" folgen; also Ursachen genug, um unser Publikum zu einem recht regen Besuch des Wallhallatheaters in dieser Woche zu veranlassen. — Wie uns die Direktion ferner mittheilt, ist unsere Notiz über den Verkauf des Wallhallatheaters „verfrüht".

—a Im Anschluß an unsere kürzlich gebrachte Provinzialnotiz, nach welcher eine am Bahndamm nach Ermsleben zu dahinschreitende Handelskraan R. von dort infolge eines in unmittelbarer Nähe abgegebenen Schrotschusses erheblich im Gesicht verletzt wurde, so daß ihre Ueberführung nach Halle in die Augenklinik erfolgen mußte, wird uns noch mitgetheilt, daß das bedauernswerthe Opfer leider das rechte Auge verloren hat und vor zwei Tagen aus dem genannten Institut wieder entlassen worden ist. In dem Abgeber jenes so verhängnißvollen Schusses ist dem Vernehmen nach ein dortiger Arbeiter B. ermittelt worden.

—d Eine Dame verlor am Sonnabend Abends auf dem Wege von der Bahn nach Magdeburgerstraße Nr. 31 eine goldene Remontoir-Damen-Uhr.

Stadt-Theater.

Der Trompeter von Säkkingen.

Wir hatten den „Trompeter von Säkkingen" für den Rest der laufenden Saison bereits ad acta gelegt, finden uns aber veranlaßt, noch einmal dazu das Wort zu nehmen, weil gestern die Titelrolle mit Herrn Hettstedt besetzt war. Eigentlich hatten wir gehofft, unseren ersten Baryton vor seinem Weggange zum Richard-Wagner-Theater in St. Petersburg noch in würdigeren Aufgaben, als solche Neßler's Opern enthalten, bewundern zu können; wir hatten im Stillen auf „Tell" und den „Fliegenden Holländer" gehofft. Nun „bleibt Dich Gott, es wär' so schön gewesen" a. l. w. Immerhin war uns auch der gestrige Abend insofern interessant, als er uns — so recht eigentlich in letzter Stunde, denn am Sonntag verläßt uns Herr Hettstedt — den Beweis gebracht hat, daß der geschätzte Künstler auch in lyrischen Partieen (und der hypersentimentale Trompeter fließt ja von Lyrik über) des Erfolges sicher ist, wenn er nur will. Und — Herr Hettstedt wollte eben gestern! Wer werden den Genuß, seiner edlen Stimme zu lauschen, nur schwer entbehren. — Statt Frau Lißner-Goldsticker sang Frau Duncan-Chambers vom Stadttheater in Leipzig die Gräfin. Von einem Gedächtnißfehler im zweiten Akt abgesehen hatten wir keine Ursache, mit dem Tausche unzufrieden zu sein. Herr Uttner bereicherte die Vorstellung durch eine neue Variante in Verbindung des Wildenstein'schen Briefes und Herr Neubert hatte den Damian noch mehr als sonst für das Publikum in den Rang gebracht. Seine vorzügliche Leistung hingegen war wieder die Marie von Frl. Ottiker. Die mannigfachen Regiefehler (die moderne Stutzuhr im Zimmer des Freiherrn, das üppige Grün der Bäume am 6. März, die herrlichen Blumen am 1. Mai, die verspätete Prozession im ersten Akt rc. rc. aufzuzählen, würde eine Mühe bedeuten, die wir uns der heurigen Regieleitung gegenüber ersparen können.

Aus der Sitzung der Strafkammer III

vom 25. Februar.

Wegen Betrugs angeklagt erschien der Handelsmann Städel hier, 44 Jahre alt, mehrfach vorbestraft wegen erwähnten Vergehens. Er hatte den hierorts wohlbekannten Schwindel mit unechten Münzen betrieben, ein Handel, der ihm in 2 Fällen gelungen. Der Betrug sollte darin liegen, daß der Angeklagte durch Vorspiegelung solcher Thatsachen bei den Käufern der Münzen den Glauben erweckt habe, in Besitz alter werthvoller Münzen gelangt zu sein, wobei auch die Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, beim Angeklagten vorzunehmen. Bezogte Münzen, von denen eine an Gerichtsstelle vorlag, sind ungefähr von der Größe eines Fünfmarkstückes, tragen den Namen „Leopoldus," werden in Nürnberg beim Fabrikanten Lauer gefertigt und kosten pro Stück 33 Pfge., das Dutzend 3,30 ℳ, sind aber im übrigen werthlos. Der Angeklagte bestritt die betrügerische Absicht; er sei Handelsmann und kaufe allerhand, was sich zum Wiederverkauf eigne. Jene Münzen habe er hier pro Stück für 1 ℳ gekauft und beim Angebot nicht gesagt, daß dieselben von Silber wären; nur gelogen habe er mit der Angabe, daß er eine der Münzen in einem alten Kommodenkasten, die andere beim Baggern in der Saale gefunden habe; ähnlich verfahre aber jeder Handelsmann, wenn er etwas verkaufe. Im übrigen habe er nicht gewußt, was es mit den Münzen für eine Bewandtniß habe; er verstehe nichts davon. Die kgl. Staatsanwaltschaft erachtete beide Betrugsfälle für erwiesen und beantragte, da wiederholter Rückfall vorlag, unter Zubilligung mildernder Umstände 5 Monate Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof nahm nur einen Fall als erwiesen an und verurtheilte den Angeklagten zu 3 Monaten Gefängniß nebst 2 Jahren Ehrverlust.

Drei polnische Bergleute, Jakab M., Anton M. und B. aus Eisleben waren von dortigen Schöffengericht wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung verurtheilt. Hiergegen hatten die Angeklagten Berufung eingelegt, die sie mit angeblicher Nothwehr zu begründen versuchten. Die Sache erschien blos durch einen obergläubischen Umstand interessant, der vielfach bei polnischen Arbeitern im Schwange. Jakob M. war erkannt, die andern Theilnehmer aber hatten einem Erbbuch, Erbschlüssel und Erbband (!!) ihre Entdeckung zu verdanken gehabt, da der ins Erbbuch gebundene Erbschlüssel, an der Fingerspitze eines der Angehörigen der Misshandelten am Griffe aufgehängt, sich flugs gedreht, als bei Nennung verschiedener Namen die Namen der Thäter drangekommen. Die Berufung der Angeklagten wurde verworfen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.)

a **Aschersleben**, 25. Febr. (Communale Feier.) Im Rathhaussaale fand heute die feierliche Ueberreichung der Cabinetsordre betr. die Ernennung unseres bisherigen ersten Bürgermeisters Michaelis zum Oberbürgermeister durch den Königlichen Landrath Herrn Stielow, Quedlinburg, statt. Zu dem Akte waren anwesend das Magistrats-Collegium, das Stadtverordneten-Collegium, sowie die sämmtlichen städtischen Beamten. In der Einführungsrede hob der Herr Landrath nach einem historischen Rückblick auch die Entwickelung der Stadt hervor, daß die Treue und Loyalität zu Kaiser und Reich Veranlassung der Auszeichnung wären, die der Stadt und Herrn Oberbürgermeister Michaelis durch den Allerhöchsten Erlaß zu Theil werde. Mit Bezug auf letzteren persönlich sprach Redner im Namen der Regierung seine hohe Anerkennung über die in der 7jährigen Ausübung des Amtes entwickelte segensreiche Thätigkeit aus und gab schließlich, unter Ueberreichung der Allerhöchsten Cabinetsordre, einer persönlichen schriftlichen Gratulation des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen von Wolf und Ausdrucken seines Glückwunsches der Hoffnung Ausdruck, daß es dem Oberbürgermeister Michaelis beschieden sein möge, zum Wohl der Stadt noch recht lange in heiter Gesundheit und Zufriedenheit seines Amtes zu walten. Herr Oberbürgermeister Michaelis dankte hierauf für die hohe Auszeichnung, versicherte, daß er nach wie vor bestrebt sein werde, seine Amtspflichten zu erfüllen und forderte, indem er den anderen Mitgliedern des Magistratscollegiums, den Stadtverordneten und den städtischen Beamten Dank für die bisherige Hülfe aussprach, dieselben auf, auch in Zukunft in Treue ihre Pflichten zu erfüllen. Herr Stadtverordnetenvorsteher Krüger ergriff darauf das Wort, berührte die so ehrende Auszeichnung, versicherte die Dankbarkeit des Stadtverordnetencollegiums, wiederholte das Gelübde der Treue und schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreimaligen Hoch auf Se. Maj. den Kaiser.

○ **Sondershausen**, 25. Febr. (Militärisches. — Winterbierte. — Eisenbahn.) Heute fand eine Besichtigung des hiesigen Bataillons durch den Regimentskommandeur Oberst Buchholtz aus Erfurt statt. Demselben wurde von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten das schwarzburgische Ehrenkreuz 1. Kl. verliehen. — Noch war der alte Schnee namentlich aus den Wäldern nicht weggethaut und schon wieder hat bedeutender Schneefall mit Schneetreiben stattgehabt. Dabei zeigte das Thermometer gestern Nacht 11° R. — Auch hier beschäftigt man sich gegenwärtig lebhaft mit einer Eisenbahnverbindung zwischen hier und Frankenhausen einerseits und Sondershausen—Mühlhausen andererseits, ein altes Projekt, das die direkteste Verbindung zwischen Berlin und Frankfurt a. M. bezweckt. Hoffentlich hat man diesmal mehr Glück, als 1870; die preußische Regierung zog es damals vor, die Strecke Berlin—Sangerhausen—Kassel—Frankfurt zu bauen, und ließ jene Linie unberücksichtigt.

Ordentliche Hauptversammlung des Provinzialverbandes Sachsen des allgem. deutschen Schulvereins.

—u Schönebeck, 24. Februar 1889.

Durch das eingetretene Schneetreiben sind leider viele Mitglieder des Verbandes verhindert, zu erscheinen, so daß nur wenige Ortsgruppen vertreten waren. Unter der Leitung des Herrn Oberlehrers Prof. Dr. Maetz aus Magdeburg wurde die Tagesordnung erledigt. 1. Rechnungslegung. Von den 560 ℳ betragenden Einnahmen sind 480 ℳ an zwei nordböhmische Gemeinden, Neudorf und Leimgrube, welche durch das Czechenthum besonders bedrängt sind, abgegeben worden. 2. Als Vertreter für die Hauptversammlung des Gesammtvereins in Stuttgart am 31. Mai und 1. Juni wurde gewählt Herr Prof. Maetz aus Magdeburg und als event. Vertreter Herr Direktor Völcker aus Schönebeck. 3. Etwaige Anträge für die Hauptversammlung. Nachdem die „Deutsche Wacht" nicht mehr als Organ des Vereins betrachtet werden kann, fehlt eine genügend erscheinende Vertretung durch die Presse und wird deshalb beantragt, es möchten monatliche Mittheilungen als „Correspondenzblätter" erscheinen, ferner die politischen Tagesblätter mehr als bisher mit Material versorgt werden, auch in Unterhaltungsblättern, wie Gartenlaube, Daheim, Schorers Familienblatt rc. Ders Versammlungsangelegenheiten in zweckentsprechender Weise zur Kenntniß eines größeren Leserkreises kommen. Bei Erörterung dieses Punktes nahm der von Berlin hierher gekommene Herr Dr. Fränkel das Wort, über einen in der Bildung begriffenen neuen Verein zu sprechen. Derselbe will nämlich für Massenverbreitung guter Schriften sorgen. Es sind die vorbereitenden Schritte zur Gründung des Vereins durch bedeutende Geldzeichnungen rc. bereits getroffen, die konstituirende Versammlung findet am 3. März zu Weimar statt und hat sich Prof. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar bereit erklärt, das Protektorat über den Verein zu übernehmen. Im Anschlusse an diese Mittheilungen wird beantragt, es möge der Gesammtverein dem Weimarer Verein eine Geldbeihülfe gewähren unter der Bedingung, daß die Zwecke des Schulvereins durch passende Schriften gefördert werden sollen. Dieser Betrag wurde angenommen. 4. Berathungen der Satzungen des Provinzial-Verbandes. Der Vorsitzende legte einen Entwurf, welcher die vorläufige Billigung des Zentralvorstandes in Berlin erlangt hat, zur Berathung vor und wurden die einzelnen Paragraphen desselben besprochen und angenommen.

In Ausführung des § 8 wurde ein Ausschuß niedergesetzt, der über das Drittel der Einnahme für 1889 beschließen soll. Der Ausschuß besteht aus dem Vorstand der Vorortsgruppe (Magdeburg), welcher sich 5 Herren aus den übrigen Ortsgruppen zuwählt. 5. Bestimmung des Ortes für die nächste Hauptversammlung. Aus bestimmten Gründen wurde diese Wahl für dieses Mal dem Vorstande der Vorortsgruppe (Magdeburg) überlassen. Die Satzungen sollen vervielfältigt und jedem Vereinsgenossen zugestellt werden.

Nach einer kleinen Pause erhielt sodann das Wort der Herr Dr. Fränkel aus Berlin zu seinem Vortrage über „Deutschthum und Slaventhum".

Aus aller Welt.

— **Räuber, die es mit dem Dampfroß aufnehmen.** Ueber die Beraubung der Post in einem Eisenbahnzuge bringt ein Kabeltelegramm aus Newyork folgende sensationelle Meldung: Als der Newyorker Schnellzug die Station Virley (Kalifornien) verließ, schwangen sich fünf Männer auf die Lokomotive, zwangen den Lokomotivführer, den Zug mitten auf der Strecke anzuhalten, drangen in den Postwagen ein und raubten dort die Werthsendungen. Passagiere, welche hinzueilten, wurden von den Räubern erschossen. Die von denselben gemachte Beute wird auf hunderttausend Dollars geschätzt.

— **„Weißkappen".** Seit einigen Monaten erregt das verbrecherische Treiben gesetzloser Banden, welche Weißkappen genannt werden, weil sie in nächtlicher Vermummung weiße Kappen tragen, in verschiedenen Theilen der Vereinigten Staaten Nordamerikas großes Aufsehen. Wie es scheint, verbinden sich in Ortschaften auf dem Lande Personen, um andere Bewohner zur Beobachtung gewisser Gebräuche und Sitten zu zwingen oder sie von da zu vertreiben. Sie scheinen von einer Art moralischer Verrücktheit (moral insanity) besessen zu sein. In ihrem Wahne verüben sie unmenschare Grausamkeiten an Denen, deren Lebensweise sie bestrafen und ändern wollen, und erscheinen dann bei Nacht und Nebel unerkannt an der Stelle ihrer Verbrechen. Die Behörden scheinen nicht im Stande zu sein, diesem Unfug zu unterdrücken.

— **Wer war ein größerer Held, die Zunge oder das Ohr?** Ein Mitglied der Legislatur von „British Columbien" hat die kolossalste Leistung jetzt ausgeführt, eine mehr als 24stündige Rede zu halten. McClure heißt dieser Held der Zunge. Nebst einem gewissen De Cosmos war er fest entschlossen, eine Bill bezüglich des Verkaufs von einigen Ländereien zu Falle zu bringen, während die Kammermehrheit zu Gunsten der Vorlage war. Cosmos begann den Angriff. Nach dreistündiger Rede aber ermattete er. Da stürzte McClure in's Gefecht. Von 4 Uhr Nachmittags bis um 4 Uhr des andern Morgens war er auf den Beinen, und der Strom seiner Rede ergoß sich volle 27 Stunden lang. Zum Unglück giebt es in der Legislatur von British Columbien keinen Schluß der Debatte. — Diese Leistung scheint uns nicht so großartig zu sein als der Heroismus eine solche Rede mit anzuhören.

— **Hochwasser der Seine.** Aus Paris, 25. Februar schreibt man dem B. T.: Die Seine ist in letzter Nacht dergestalt gewachsen, daß die nahe den Ufern liegenden Ausstellungsgebäude unter Wasser stehen. Der spanische Pavillon, das Gebäude für Nahrungsmittel, der Pavillon des See-Panoramas sind ernstlich bedächtigt; ein weiteres, allerdings kaum zu erwartendes Wachsen der Seine würde die Ausstellung zwar nicht gefährden, aber verzögern. Viele der kleinen, leichten Bauten drohen schon jetzt einzustürzen; die niedrig gelegenen Theile der Umgegend von Paris sind überschwemmt, so Auteuil und ein kleiner Theil von Asnières.

Heiteres.

— Im Jeverlande giebt es verschiedene äußerst kleine Gemeinden; der kleinste unter diesen ist Westrum mit 130 Seelen. Natürlich ist in diesen Orte die Thätigkeit des Pfarrers und Küsters eine sehr beschränkte, und es wurde mit ihr noch trauriger aussehen, wenn diese Beiden es sich nicht angelegen sein ließen, nach Kräften für frohe Familienereignisse zu sorgen. So geschah es denn, daß der Pastor, als er am Neujahrsmorgen über die Vorfälle des verflossenen Jahres von der Kanzel herab berichten mußte, Folgendes sprach: Geboren: eine, Und das war meine Gestoltene: keine; Kopulirt ein Paar, Wovon die Braut des Küsters Tochter war.

— Zu B., so erzählt man uns, sitzen Musikfreunde beim Bier und sind voll des Lobes über das unvergleichliche Violinspiel des Geiger-Kaisers Joachim, welcher am Abend zuvor in der Stadt aufgetreten war. Endlich wurde es dem anwesenden Stabstrompeter des dort garnisonirenden Dragoner-Regiments zu viel und er machte sich Luft mit den Worten: „Nun ja, spielt gut, aber setzen Sie'n uffs Pferd, dann kann er nischt."

Standesamtsnachrichten.

Halle, 23. Februar. **Aufgeboten:** Der Musikus August Wilhelm Peter, Streiberstraße 9 und Henriette Klara Lindner, Weidenplan 9. — Der Fleischer Karl Franz Rotich, Eisenberg und Kathinka Melitta Lydia Leibel, Fischersdorf. — Der Tischlergeselle Wilhelm Franz Gustav Paul Gebauer, kleine Ulrichstraße 26 und Emilie Auguste Amalie Karoline Oehring, Volleben. — **Eheschließungen:** Der Malermeister Karl Maximilian Zoberbier, Harz 15 und Bertha Adolphine Maria Eppert, Berlin. — Der Bauunternehmer Heinrich August Wilhelm Krause, Forsterstraße 40 und Johanne Anna Kindermann, Marienstraße 4. — Der Steinsetzer Karl Martin Schwarz, Schmiedstraße 4 und Friederite Marie Löser, Schmiedstraße 1. — Der Handarbeiter Josef Bargenda, Schmiedstraße 16 und Josefa Bylirel, Schmiedstraße 8. — Dem Handarbeiter Franz Machon, Schmiedstraße 3 und Philippine Lasar, Schmiedstraße 11. — **Geboren:** Dem Handarbeiter Friedrich Waldo 1 S. Karl Friedrich, Barfüßerstraße 3. — Dem Zimmermann Oswald Wittich 1 S. Wilhelm Friedrich Oskar, große Steinstraße 17. — Dem Gärtner Friedrich Schinkel 1 T. Lina Margarethe, Landwehrstraße 4. — Dem Brauereiser Heinrich Kaiser 1 T. Wöllbergerweg 28. — Dem Handarbeiter Franz Kerzel 1 T. Marie Selma, Spitze 30. — Dem Handarbeiter Franz Keck 1 S. Robert Willy, große Klausstraße 18. — Dem verstorbenen Restaurateur Friedrich Karl Lange 2 S. Kurt Paul, Leipzigerstraße 93. — Dem Maurer Franz Westerhausen 1 S. Fritz Karl, Thorstraße 26c. — **Gestorben:** Des Regelschmieds Louis Winke S. Hermann Hugo 7 J. 9 M. 2 T. Wörmlitzerstraße 39. — Des Polizeisergeant Karl Kramer T. Elie Sophie 2 M. 8 T. Dorotheenstraße 14. — Der Universitäts-Fechtmeister Ludwig Eduard Löbeling 78 J. 10 M. 10 T. Königsplatz 4. — Des Müller Karl Seiler T. Martha 5 J. 3 M. 23 T. Klinik. — Des Kutscher Emil Härtel S. Karl August Emil 5 M. 14 T. Laurentiusstraße 15. — Des Schmied Julius Schubert T. Julia Martha Frieda 19 T. Schmiedstraße 14. — 1 unehelicher Sohn.

Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an:
Gehirnentzündung 1, Schlagfluß 1, Scrophulose 1, Krämpfe 1, Diphtherie 1, Unterleibstumor 1, Lungenschwindsucht 4, Schwäche 3, Magen- und Leberkrebs 1, Darmkatarrh 1, Lungenentzündung 1, Scharlach 2, Lungenlähmung 1, Herzschlag 1, Hirnentzündung 2, Croup 1, Altersschwäche 1, Luftröhrenentzündung 1, diphtheritischer Septicaemie 1, Prostatahypertrophie 1, Eklampsie 1, enteritis 1.

Im Ganzen 34.

Darunter befinden sich 4 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

Giebichenstein, 25. Februar. **Aufgeboten:** Der Töpfer J. W. A. Bemcke und H. Ch Klett, Hohenthage 23. — Der Maurer G. L. Möglich und Wwe. W. F. Möglich geb. Wurth, Neisstr. 34. — **Geboren:** Dem Schriftsetzer A. F. H. Mocker 1 T. gr. Breitenstraße 7. — Dem Maurer J. K. A. Rotheis 1 T. große Brunnenstraße 24. — Dem Fabrikschmied F. A. Sauer T. 1 J. 10 M. 19 T. Advokatenstraße 8. — Des Fabrikschmied F. H. Diebze T. 6 J. 6 T. Hohenthage 6.

Fremdenliste.

Stadt Hamburg. Kgl. Preuß. Hofschauspielerin Frl. Marie Barkany. Kammerherr Freiherr von Ende a. Altenitzig. Generalsuperintendent Dr. Trautvetter a. Rudolstadt. Professor Reinicke a. Wittenberg. Pastor Schirlitz mit Gem. a. Kattenborn. Heine a. Erdeborn. Schlieben a. Quedlinburg. Knolle a. Großgräfendorf. Superintendent Mietz a. Seite. Predigtamtskandidat Wolter a. Neinstedt. Generaldirector Bräuing a. Gotha. Verl. Inspector Winkelmann a. Gotha. Director Dr. Hecht a. Mannheim. Fabrikant Haasemann a. Chemnitz. Dr. phil. von Werther a. Halle. Hauptmann a. D. Strack a. Seuftenberg. Kaufl.: Witt, D'Orange, Cohn und Manthey a. Berlin. Günz

burg a. Hamburg. Homann a. Blauen. Weberling a. Magdeburg. Mesch a. Kitzingen. Kotzemann a. Hamburg. Sell a. M. Gladbach. Neuman a. Halberstadt. **Thüringer Hof.** Fabrikant Laue a. Rudolfstadt. Oekonom Joachim a. Rüder. Engrosst Karl mit Gem. a. Cassel. Arzt Dr. Guthorn a. Berlin. Landwirth Liebmann a. Hannover. Monteur Wigand a. Cöln. Clavierlehrerin Hoffmann a. Eilenburg. Fräulein Fochs a. Hamburg. Kaufl.: Levy a. Mülhausen. Ernst a. Dresden. Luther a. Berlin.

Jagd, Sport, Spiel.

— Sachsa am Harz, 24. Februar. In unserem Stadtwalde hat gestern ein Einwohner aus dem Nachbardorfe Wieda ein Prachtexemplar von Wildkatze (sie maß vom Kopf bis Schwanzspitze 1 m), welche im tiefen Schnee nicht zu entfliehen vermochte, gefangen und erschlagen.

B. Leipzig, 24. Februar. Der gestrige Wettkampf um die Meisterschaft Europas im Kunstfahren auf dem Zweirad, welches, wie schon gemeldet, mit dem Siege des jugendlichen Kaufmanns (Richard Schulz aus Ottensen) endete, wurde eingeleitet durch ein Begrüßungsfahren der Leipziger Clubs „Germania" und „Sturmvogel", sowie eine überaus exakt und geschmackvoll durchgeführte Polonaise auf dem Zweirad von Fahrern des Halle'schen Bezirksvereins sowie des Braunbenburger Club. An der Concurrenz betheiligten sich außer Schulz noch Wilhelm Albrecht-Göthen, Paul Erdrecht-Bernburg, Fritz Neidhardt-Nürnberg und Gg. Heine-Hannover. Die Leistungen der fünf Herren können als geradezu außerordentlich bezeichnet werden, wie man sie besser von gewerbsmäßigen Fahrern (Kaufmann, Mc. Kinney u. A.) auch nicht gewöhnt ist. Es ist kaum glaublich, mit welcher Sicherheit die halsbrechendsten Evolutionen auf der hohen Maschine ausgeführt wurden. Am glanzvollsten war wohl die Verwandlung des Zweirades in ein Einrad durch Anheben des kleinen Rades. Der Sieger ist kaum zwanzig Jahre alt und der Sohn des Kaufmanns Ernst Heinrich Schulze in Torgau (Prov. Sachsen); trotz seiner Jugend hat er sich bereits in zahlreichen Rennen und Concurrenzen Ehrenpreise, sowie den Titel „Meisterfahrer des deutschen Radfahrer-Bundes" erworben. Von den beiden gestifteten Ehrenpreisen errang sich Paul Erdrecht-Bernburg den ersten, Fritz Neidhardt-Nürnberg den zweiten.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 26. Februar 1889.

	Dividende für	%	Fl.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligation. von 1882	—	—	4	104,25 bz.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1818	—	—	3½	99 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1884	—	—	3½	101,25 G.
3½ % Hallesche Stadt-Oblig. von 1886	—	—	3½	101,50 G.
3½ % Erfurter Stadtanleihe	—	—	3½	101,50 G.
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	—	—	4	104 G.
4% Sächs. Provinzial-Oblig.	—	—	4	102,50 G.
4% Unsturt-Regulirungs-Obligationen	—	—	4	101 G.
4% Hypoth.-Anl. der Zuckerf. Körbisdorf	—	—	4	101,50 G.
4% Hyp.-Anl. der Cröllwitzer Actien-Papier-Fabrik	—	—	5	102 G.
4½ % Hypoth.-Anl. der Hall. Brauerei (Michaelis)	—	—	4½	102 G.
4% Hypothek-Anl. der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	4	100,50 G.
Hallesche Bankvereins-Actien	1887	8½	5	167 G.
Körbisdorf. Zuckerfab.-Aktien	1887/88	5	4	—
Glauzig Zuckerfabrik-Actien	1887/88	6½	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien	1887/88	6	4	116 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Actien	1887	7	4	167 G.
Sächsisch-Thür. Braunkohlen St.-Prioritäten	1887	7	5	167 G.
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien	1887/88	11	4	184 G
Dörstewitz-Rattmannsdorfer Braunk.-A.-A.	1887/88	0	4	69 G.
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken.	1887/88	3	4	93 G.
Raumburger Braunk.-Actien	1887/88	5	4	—
Halleische Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1887/88	6	4	130 G.
Halleische Brauerei St.-Prior. (Michaelis)	—	7	5	135 G.
Cröllwitzer Papierfabrik-Act.	1887/88	10	4	150 G.
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schäbe)	1887/88	18	4	270 G.
Halleische Maschinenf.-Actien	1887	15	4	272 G.
Halleische Straßenbahn	1887	6	4	—
Cönnern, Malzfabrik-Actien	1887/88	18	5	—
Landsberger Malzfab.-Actien	1887/88	16	5	—
Eilenburger Kattun-Manufactur-Actien	1887/88	4	4	82 bz.
Kuxe d. Brnudorf-Nietlebener Bergbauvereins*)	—	—	fc.	—
Kuxe d. Conf. Pfännerschaft*)	—	—	fc.	165 G.
Bachofs-Actien*)	—	—	fc.	260 G.

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Die neuen Zahlungsbedingungen der Kammgarnspinner, welche mit dem 1. d. Mts. zur Einführung gelangten, sollen fortgesetzt auf sehr heftige Opposition bei den Kammwollwebereien. Die bekanntlich in Berlin abgehaltene Versammlung von hervorragenden Vertretern der dortigen Wollenwaarenfabrikation beschloß zunächst eine Gesammterklärung der Interessenten herbeizuführen, in welcher gegen die neuen Bedingungen Stellung genommen wird. Weitere Maßnahmen sollen vereinbart werden für den Fall, daß die Spinner auf der Durchführung ihrer Beschlüsse bestehen. Die Erklärung zirkulirt gegenwärtig zur Unterzeichnung bei sämmtlichen Berliner Firmen der Branche. Als Motiv für das Vorgehen der Webereien wurde in der Versammlung angegeben, daß durch den Fortfall des Kassekontos gerade die solventen Firmen benachtheiligt würden, indem ihnen dadurch ein Skonto von mehreren Prozenten entgehe, während derjenige, der einen langen Kredit in Anspruch nimmt, dafür jetzt nur 5 pCt. p. a. Zinsen zu vergüten habe.

— Die Ausgabe der neuen Zinsscheine und Talons zu den Anhalt-Cöthenschen Rentenbriefen erfolgt vom 1. April cr. ab bei der Kasse der Herzoglichen Landrentenbank in Dessau.

— Der Aufsichtsrath der Braunschweig-Hannoverschen Hypothekenbank beschloß gestern die Vertheilung von 5% Dividende pro 1888 vorzuschlagen.

— Die gestrige Generalversammlung der Actionaire der Solinger Bank genehmigte die Vertheilung von 8% Divid. und die Erhöhung des Actiencapitals um den Betrag von 300000 ℳ.

Telegraphischer Coursbericht der Hallischen Zeitung.

Berliner Fondsbörse.

Berlin 26. Februar 1889.

Diskonto-Commandit-Anth. 241.—. Mainz-Ludwigshafener E.-Aktien 114.50. 4% Ungarische Goldrente 86.20. 4% Russische Anleihe v. 1880 90.40. Franzosen 107.70. Oesterr. Credit-Actien 170.25. Tendenz: Schwach.

Berliner Getreide-Börse.

Weizen: April-Mai 194.—. Sept.-Okt. 195.70. Matter.
Roggen: April-Mai 153.50. Mai-Juni 158.70. Sept.-Oct 153.70. Flauer.
Gerste: loco 118 à 197.
Hafer: April-Mai 139.50.
Spiritus: 70er loco versteuert 34.20. April-Mai 33.20. 70er Juni-Juli 34.30. Matt.
Rüböl: loco 58.70. April-Mai 57.30. Mai-Juni —.—

Wetterbericht der Hallischen Zeitung.

Nachdruck verboten.

Muthmaßliches Wetter am 27. Februar.
Mäßiger Wind, wechselnde Bewölkung, meist trübe, Niederschläge, gelinder Frost.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 26. Februar. Bei dem demnächst dem Bundesrathe zugehenden Nachtrags-Etat, dessen Gesammtforderung circa 22 Millionen Mark beträgt, soll auch die Tremung der obersten Marinebehörden in ein Oberkommando und ein besonderes Marineamt für die Verwaltung berücksichtigt sein.

Coburg, 26. Februar. (Privattelegr. der Hall. Ztg.) Der Aufsichtsrath der Coburg-Gothaischen Credit-Gesellschaft hat beschlossen, pro 1888 die Vertheilung von 5 % Dividende gegen 4 % im Vorjahre vorzuschlagen. Generalversammlung 30. März.

Rom, 25. Dezember. Kardinal Sacconi, Dekan des heil. Kollegiums, Prodatar Sr. Heil. des Papstes, ist gestorben.

London, 25. Februar. Gutem Vernehmen nach tritt die Zuckerprämien-Konferenz am 1. Mai d. J. hier wieder zusammen.

Tages-Kalender für Mittwoch 27. Februar:

Kgl. Univ.-Bibl. v. 9—12 Uhr Vorm. u. v. 2—4 Uhr Nachm. geöffnet. In den beiden letzten Dienststunden aller Wochentage werden Bücher ausgeliehen resp. angenommen. — **Baptisten-Gemeinde:** Ab. 8 Uhr Gottesdienst Giebichenstein Triftstr. 10. — **Börsenversammlung:** Vorm. 7½ im Börsengebäude. — **Patentschriften-Lesezimmer:** Magdeburgerstr. 4, I 8—12 Uhr u. 2—6 Uhr. — **Kunstgew.-Verein:** Ab. 7 im „Kronprinzen." — **Preuß. Beamt.-Verein** Ab. 8 Uhr im „Kronprinz", Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Freytag. — **Verein jüng. Buchhändler:** Abds. 8½ im „Pfälzer Schießgraben." — **Kaufmänn. Verein von 18. Nov. 1870:** Ab. 8½ in Stadt Berlin. — **Steuerv. Verein nach Stolze:** Ab. 8 „Cafe David". — **Jahn'scher Turn-Ver. u. Kaufm. Turn-Ver.:** Ab. 9 bis ½11 Uhr in der städt. Turnhalle. — **Turnverein „Friesen"** Abds. v. 8—10½ Uhr Turnübung im Paradiesgarten. — **Hallesche Volks-Liedertafel:** Ab. 8 „Wilkes Restaurant". — **Verein Einigkeit:** Ab. 8 Uhr im „Reichskanzler." — **Zither-Verein „Harmonie":** Ab. 7½ Uhr „Rosenthal". — **„Germania"**, Verein wirkt. Krieger: Ab. 8 Uhr „Münch. Bräu." — **Rich. u. Waagsamt:** 8—12 u. 2—6 Uhr. — **Botan. Garten:** 8—12 u. 1—6 Uhr. — **Städt. Kunst. Arbeitsnachweisung:** Insp. Merten, Arbeitsanstalt. — **Verpflegungstation I.** für fremde Reisende ebendaselbst. — **Herberge zur Heimath** Mauergasse 6b. — **Christliche Mädchen-Herberge, Marthahaus,** Gottesackergasse 2.

N. Sing-Ak. Mittwoch d. 6. März **Soirée.** Benachrichtigung bitte abzuholen bei Herren Meyer & Stock.

(Eingesandt.)

Ehrenfeld-Cöln a. Rh.

Es gereicht mir zur Freude, Mittheilung machen zu können, daß Warner's Safe Cure mich von einem langjährigen und hartnäckigen Leber- und Nierenleiden, verbunden mit Fieber und Nervenschwäche gründlich geheilt hat. Ich litt vorwiegend an Müdigkeit, Schlaf- und Appetitlosigkeit, Niedergeschlagenheit, Kopfweh, Schwindel und Schmerzen in allen Gliedern. — Obgleich ich alles nur mögliche versuchte, mehrere namhafte Aerzte consultirte und eine Masse Geld für medizinische Präparate, Pulver u. s. w. verausgabte, so trat in meinem krankhaften Zustande doch keine wesentliche Besserung ein. Vor einiger Zeit wurde ich durch einen in Amerika lebenden, befreundeten Arzt auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht und derselbe riet mir, es doch einmal mit diesem Heilmittel zu versuchen. Ich befolgte seinen Rath (obwohl ich gestehen muß, erst mit einer gewissen Art von Mißtrauen) und verschaffte mir eine Flasche dieses Heilmittels. Schon nach Gebrauch der einen Flasche trat eine merkliche Besserung in meinem Zustande ein. Die allgemeine Schwäche ließ nach, ein gesunder Schlaf und Appetit stellte sich ein, und heute, wo ich dieses schreibe, fühle ich mich gleichsam wie neu geboren! Wenn ich über diese Heilung vermittelst Warner's Safe Cure berichten, so geschieht es nicht allein aus dem Grunde, um der Wahrheit die gebührende Ehre zu geben, denn bei mir hat dies Heilmittel seine Probe siegreich bestanden, sondern auch um ähnlich Leidende auf dessen Heilkraft aufmerksam zu machen. Möge dieses ausgezeichnete Präparat recht, ja recht viel Segen stiften. Dies ist der Wunsch Ihres ergebenen

[7277

Peter Balthasar,
Weyerstr. 21. Lehrer a. D. und Zeitungs-Correspondent.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Maria Sterneberg mit Hrn. Prem.-Lieut. Adolf Lohmann (Lippstadt Verden). Frl. Bertha Rehmann mit Hrn. Pastor Dörries-Kloyt (St. Goar Gielde). Frl. Marie Evers mit Hrn. Fritz Höfer (Völkerode Reinsdorf). Frl. Anna Middendorf mit Hrn. Buchhändler Joh. Beilmann (Hannover Lingen). **Verehelicht:** Hr. Postsekretair Grittner mit Frl. Emilie Braun (Breslau). **Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Postinspektor Hüttenbein (Breslau). Hrn. Dr. Schmidt (Meißen). Hrn. Domainenpächter F. Gerlach (Stannaitschen). Eine Tochter: Hrn. Baumeister Albert Klücher (Hamburg). Hrn. Dr. Kaul (Quaritz). Hrn. August Eilenburg (Hitzacker). **Gestorben:** Hr. Apotheker Adolf Cosnick (Gossendorf). Hr. Bürgermeister a. D. W. Husemann (Stolzenau a. Weser). Frau Pastor Dr. Auguste Meiner, geb. Richter (Hirschberg). Hr. Rektor Wilhelm Jungesbluth (Lesum).

Amtliche Bekanntmachung.

Die **staatseinkommensteuerpflichtigen Censiten der Stadt Halle**, welche mit der bereits **bis zum 8. d. Mts. fällig gewesenen Einkommensteuer pro IV. Quartal 1888/89** noch **im Rückstande** sind, werden dringend ersucht, diese Steuer nunmehr **schleunig** an die **Königliche Kreis-Kasse zu zahlen**, widrigenfalls die Einziehung im kostenpflichtigen Zwangsverfahren erfolgen müßte.

Halle S., den 20. Februar 1889.
Der Königliche Rentmeister.
Dubro.

Familien-Nachrichten.

Verlobung.

Die am **30. Juli 1888** von mir mit Fräulein **Anna Hecklau** in **Salzmünde** abgeschlossene [7292

Verlobung

ist als nicht geschehen zu betrachten.

Feldwebel **Podolsky, Landshut**, Bayern.

Nachruf.

Am Montag Nachmittag verschied hierselbst unser lieber Kamerad, der Bautechniker

Herr Wilhelm Hammer

[7315

im 27. Lebensjahre.

Der Verein betrauert in ihm ein treues Mitglied, dessen Andenken er stets in Ehren halten wird.

Zur Beerdigung versammelt sich der Verein nächsten Donnerstag Nachmittag 2¾ Uhr am Parkschlößchen in der Forsterstraße.

Halle a. S., den 26. Februar 1889.
Der Verein ehemaliger Pioniere.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortlich: Chefredakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachdrucknehmen Redakteur Dr. Ewald Schultze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik. C. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5½ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an denselben. Redakteur Dr. Schultze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Ausverkauf zurückgesetzter Gardinen.

Um unsere älteren Vorräthe von **weissen** und **farbigen Gardinen** vor dem Umzuge in unseren Neubau zu räumen, haben wir sehr grosse Parthien **Englischer Tüllgardinen** in weiss und crême, sowie **weissen Mull-Gardinen** mit gestickter Tüllkante, auch **bunter elsässischer Gardinen** zusammengestellt und empfehlen solche [6645

als besonders günstigen Gelegenheitskauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gr. Steinstrasse 8. **A. Huth & Co.** Gr. Steinstrasse 8.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei zu Halle.

Erste Beilage zu № 49 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Mittwoch, 27. Februar 1889.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 25. Februar, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender: Regierungsrath Gneist, Schriftführer Baumeister Schulze. Am Magistratstische: Bürgermeister Schneider, Stadträthe: Lohausen, von Holly, Fubel, Hildebrandt, Jochmus, Krühe, Dir. Schrader, Geh. Justizrath Dryander, Keferstein.

Eine vom Turnverein „Gutsmuths" eingereichte Petition wird der Petitionskommission überwiesen.

Der Herr Vorsitzende erklärt, eine in voriger Sitzung von Herrn Loest gethane Aeußerung nicht recht verstanden zu haben, und daß er, wenn dies der Fall gewesen wäre, zur Ordnung gerufen haben würde. (Herr Loest glaubte sich in der vorigen Sitzung von Herrn Friedrich dadurch beleidigt, resp. angegriffen, daß letzterer dem Magistrate bei der Vorrechnung von Grunderwerb kostspieliger Grundstücke auch den Ankauf der Rathhausgassenhäuser mit aufzählte. Herr Loest erwiderte damals u. A., daß er über Herrn Friedrich denke, wie der Engländer über den Hund am Spargelbeete). Der Herr Vorsitzende fügte noch hinzu, daß in diesem Sinne im Stadtverordnetensaale nicht verhandelt werden darf.

1. Neubau des Rathskellers. Zweite Lesung. Referent Baumeister Schulze, Correferent Kommerzienrath Bethcke) Von Herrn Meyer ist ein Antrag eingegangen mit 23 Unterschriften aus der Stadtverordneten-Versammlung, welcher im Wesentlichen befürwortet: 1. Ablehnung des Magistratsantrages. 2. Der Magistrat soll eine neue Vorlage mit Kostenanschlag für den Bau machen. 3. Bei der neuen Vorlage soll der Thurm wegfallen und an seiner Stelle im Erdgeschoß ein Laden treten. 4. Von Errichtung eines Restaurationslokales im 5 Meter tiefen Souterrain soll abgesehen und ein 3 Meter tiefer Keller, der als Lager- oder Arbeitsraum für die Läden im Erdgeschoß dienen kann, beschafft werden. Genauere Verbindung der Läden mit den dazu gehörenden Kellern ist vorzusehen. 5. An Stelle großer Restaurationsräume soll im 1. Obergeschoß ein Stadtverordnetensaal mit einigen Nebenräumen beschafft, der übrig bleibende Raum aber zu Wohnungen ausgebaut werden. 6. Der Bau darf die Summe von 500 000 ℳ nicht überschreiten. 7. Zur Bestreitung der Kosten für den Entwurf und dessen Kostenanschlag sind 20 000 Mark zu bewilligen.

Ein zweiter, vom Herrn Sanitätsrath Hüllmann eingebrachter Antrag geht dahin, die Ausdehnung der Restaurationsräume zu verkleinern, die Schmeerstraßenseite des Rathskellergebäudes ausschließlich merkantilen Zwecken einzuräumen, das Projekt von Schreiber u. Schreiterer im Allgemeinen anzunehmen und nur dann die Façade zu ändern, wenn merkantile Interessen es nöthig machen.

Es folgt der mehr als 4stündigen Debatte war, daß die auf das Schreiber u. Schreiterer'sche Projekt, sowie die auf die viermonatliche Berathung dreier Kommissionen basirte Magistratsvorlage, sowie die Meyerschen Anträge den Kommissionen, in welche die Versammlung noch die Herren Friedrich, Görlitz, Hüllmann und Schmidt zutheilte, zur nochmaligen Berathung zugehen wurden. Herr Meyer erhält zuerst für seinen Antrag das Wort und erklärt, daß die in der vorigen Stadtverordnetensitzung dem Projekte gemachten Vorwürfe weder den Magistrat noch die Architekten haben treffen sollen, sondern nur gegen das aufgestellte Programm gerichtet waren. Seine Anträge verfolgen als Grundprinzip billigere Baukosten, größere Rentabilität. Die Konstruktion, derzufolge zwei Läden nur einen Flur und je einen Seiteneingang haben, bezeichnet er als eine unglückliche. Für die Stadtverordneten, welche einen großen Theil Zeit den Interessen der Stadt ohne Entgelt widmen, kann sehr wohl ein Saal in dem neuen Gebäude beschafft werden. Die Stadtverordneten können wohl Anspruch auf einen anständigen Saal machen und wenn derselbe auch, wie Herr Bürgermeister Schneider in voriger Sitzung erörterte, 7000 Jahresmiethe kostet. Ein in den Rathhausgassenhäusern zu erbauender Stadtverordnetensaal kostet, wenn die Kapitalverzinsung zu 5% gerechnet wird, auch 6200 Mk. Jahresmiethe, obschon er nur 400 qm groß ist, während derjenige im Rathskeller 750 qm Flächeninhalt hat. Als Ersparnisse beim Neubau rechnet er nach seinen Vorschlägen insgesammt 163 700 Mk. (Wegfall der kostspieligen Souterrainrekauration, Ersparniß an der Tiefkanalanlage, an den Futtermauern), sodaß nur eine Bausumme von 496 300 Mk. von den vorgesehenen 660 000 Mk. übrig bleibt und sich der ganze Neubau incl. Bodenerwerb u. s. w. auf 1300 000 Mk. Kosten stellt. Die Verzinsung berechnet er bei besserer Anlage der Läden zu 5, 12%. Herr Professor Löning will einen Neubau, welcher der Stadt zur Zierde gereichen und kommenden Geschlechtern Kunde von dem Kulturleben der Jetztzeit geben soll. Mit der Schönheit des Baues muß Rentabilität Hand in Hand gehen. Restaurationen im tiefen Souterrain sind dumpfig und werden ungern besucht. In Wien ist dies mit den Souterrains des Stephanellers der Fall. Dort fehlt Luft und Licht. Ein Thurmbau ist auf dem Rathskeller überflüssig. Die schönen, im Projekte enthaltenen Momente können deshalb immer beibehalten werden. Der Stadtverordneten- resp. Rathhaussaal gehört in das monumental zu errichtende Gebäude, schon um der Repräsentation willen und deucht es die Würde der Stadt, bei Umfang von hoch und höchst gestellten Persönlichkeiten einen solchen Saal zur Verfügung zu haben. Nach den drei Grundbedingungen, einen monumentalen Bau, ein Geschäftshaus und einen Repräsentationssaal zu schaffen, haben die Architekten das Projekt ausgearbeitet. Ueberreitung ist bei diesem Bau durchaus nicht am Platze. Die Ausarbeitungskosten des Projekts wird die Stadt gern tragen, sowie nur bei demselben neben dem idealen Zweck auch die materiellen Interessen der Stadt genügende Berücksichtigung finden. Herr Sanitätsrath Dr. Hüllmann sich etwa wie folgt:

Die vom Magistrat ausgerechnete Rentabilität erscheint ihm falsch. Die im Projekt vorgesehenen Restaurationslokalitäten findet er viel zu groß, und will er dieselben kleiner hergerichtet, die Façade mit Thurm erhalten wissen. Außerdem erklärt er, die Saalräume im ersten Obergeschoß nicht missen zu wollen. Herr Baumeister Schulze sagt, daß ihm zwar der Antrag Meyer nicht unsympathisch ist, daß aber die Magistratsvorlage ihre Vorzüge hat, zumal dieselbe verbesserungsfähig ist. Die von Herrn Meyer ausgerechnete Rentabilität, sowie die von denselben vorgesehene Herabminderung der Baukosten bestreitet er. Punkt für Punkt und führt im Einzelnen aus, daß nach dem Antrag Meyer das gesammte Baukapital auf 1 510 000 ℳ zu stehen kommt und die Rente nur 4,3% beträgt. Er beantragt, die Magistratsvorlage mit den Anträgen Meyer nochmals den Kommissionen zur eingehendsten Berathung resp. Prüfung zu überweisen und weder die Magistratsvorlage einfach abzulehnen noch die Anträge Meyer sofort anzunehmen. Herr Meyer behauptet, die Kosten des Baues richtig angegeben zu haben. Herr Kommerzienrath Bethcke findet Herrn Meyers Kosten nicht richtig. Gleichzeitig giebt er eine eingehende Darstellung der Finanzkommissionsberathungen und verwahrt sich dagegen, daß Herr Prof. Löning den Finanzkommissionsbeschluß (6 gegen 3) für die Magistratsvorlage einen „Verlegenheitsbeschluß" genannt hat. Bezüglich des Kellers war man in der Finanzkommission darüber einig, daß aus einem 5 m tiefen Restaurationskeller wohl ein Lagerkeller, nicht aber aus einem 3 m tiefen Lagerkeller ein Restaurationskeller gemacht werden kann. Im Uebrigen erklärt er sich für den Antrag Schulze, weil alle von beiden Seiten angegebenen Zahlen nicht klar genug sind. Als wünschenswerth bezeichnet er es, daß die Sache möglichst bald zum Austrag kommt; denn jeder versäumte Tag kostet der Stadt 200 ℳ. Ob der Antrag Meyer oder die Magistratsvorlage eine bessere Rentabilität verbürgt, bleibt eine offene Frage. Herr Bürgermeister Schneider erklärt, daß es dem Magistrat unmöglich war, in 8 Tagen, wie es in der vorigen Sitzung gewünscht wurde, ein neues der Versammlung genehmes Projekt zu entwerfen. Zur Berathung des von der Versammlung entworfenen Projektes waren 4 Monate gebraucht worden. Zur Ueberfüllung eines neuen, den Wünschen der Versammlung entsprechenden Projektes bedarf es der sorgfältigsten Erwägung und ist dazu die Mitwirkung der Kommissionen nothwendig. Durch den Antrag Meyer ist der Magistrat bezüglich über die Wünsche der Stadtverordneten informirt und wird derselbe diesen Wünschen möglichst Rechnung tragen. Herr Friedrich hält die entstandenen Meinungsverschiedenheiten nicht dem Projekt, sondern dem aufgestellten Programm bei. Nach diesem Programm konnten die Preisrichter nicht anders verfahren, als wie geschehen.

Wie das Programm geändert werden kann, dazu giebt der Antrag Meyer Fingerzeige. Er tritt für Belassung der schönen Façade und des Thurmes ein, sowie für einen Repräsentationssaal mit Nebenräumen. Für einen wirklichen Rathskeller ist bereinst das Maggazingebäude im Rathhausshofe die geeignetste Baulichkeit. Er wünscht, daß das neue Projekt im Schooße des Magistrats ausgearbeitet und dabei die Schönheit und Zweckmäßigkeit des Baues im Auge behalten wird. Herr Baumeister Schneider befürwortet im Hinblick auf die Meinungsverschiedenheit der Herren Vorredner und Friedrich, die ganze Angelegenheit den betreffenden Kommissionen zur Beschlußfassung zu übergeben. Herr Görlitz will das Projekt von dem Stadtbauamte und nicht von den Architekten Schreiber und Schreiterer ausgearbeitet haben, zumal die Baukommission bereits einstimmig den Beschluß gefaßt hat, den Bau nicht von den genannten Herren, sondern von der Stadt ausführen zu lassen. Herr Prof. Löning beantragt, über Punkt 1, 3 und 4 der Meyer'schen Anträge abzustimmen und die übrigen Anträge den Kommissionen zur Berathung zu überweisen. Herr Kommerzienrath Bethcke tritt dem Antrag Löning entgegen und befürwortet Ueberweisung an die Kommissionen. Auch Herr Prof. Dittenberger erklärt sich dagegen, daß einzelne Punkte aus dem Antrage Meyer herausgegriffen werden und befürwortet ebenfalls die Berathung in den Kommissionen. Herr Prof. Löning zieht hierauf im Einverständniß mit Herrn Meyer seinen Antrag zurück. Der Antrag Schulze wird, wie eingangs bereits mitgetheilt, angenommen.

2. Uebernahme von Gimritz am 1. April d. J. (Referent: Herr Arndt). Die Sachlage ist aus den vorigen Sitzungen genügend bekannt. Ref. erklärt, daß die Frage wegen der irrthümlich von Herrn Bartels verkauften resp. bei der Inventuraufnahme nicht angegebenen 200 Sammel (Objekt 3200 ℳ) erst bei der Uebernahme endgiltig gelöst werden kann. Die Versammlung erklärt sich einverstanden.

3. Festsetzung einer Privatstraße durch das Taaß-Vogler'sche Grundstück. (Referent: Herr Steinhauf.) Die Straßenbreite ist auf 13 m, der Fahrdamm auf 8 und jede Trottoirseite auf 2½ m Breite bemessen, weil die anrainende Lübener Straße dieselbe Breite hat. Nach Erörterung der Steigungsverhältnisse der Straßen, sowie der Kanalanlage befürwortet Referent namens der Bankommission Genehmigung. Herr Friedrich giebt seinen Bedenken darüber Ausdruck, daß die Anlage von Privatstraßen immer wieder erlaubt wird und die Taaß-Vogler'sche Straße nicht als 15 m breit anzulegende öffentliche Straße behandelt wird. Straßen von geringer Breite haben eine ungenügende Luftsäule. Herr Stadtbaurath Lohausen setzt auseinander, daß Taaß nur eine Privatstraße anlegen will, weil er sich mit seinem Nachbar über den Erwerb eines Schuppens, durch welchen die Straße auf 15 Meter verbreitert werden konnte, nicht zu einigen vermochte. Durch die Anlage einer Privatstraße spart die Stadt Pflasterungs-, Kanalisirungs- und Beleuchtungskosten. Herr Görlitz ist auch gegen Anlage von Privatstraßen und will haben, daß von derartigen Straßenbaunternehmern entsprechende hohe Kautionen zu stellen sind. Herr Stadtrath Jochmus erklärt, daß diese Privatstraße jederzeit zu einer öffentlichen umgewandelt werden kann, und Herr Bürgermeister Schneider versichert, daß entsprechende Kaution stets bei der Anlage von Privatstraßen gestellt werden muß. Der Antrag des Magistrats wird angenommen, ebenso ein dahingehender Antrag des Herrn Friedrich „Sicherung der Lübener Straße durch das Weymannsche Grundstück."

7. Bewilligung der Mittel zur Herstellung von Straßen-Eisenbahngeleisen. (Referent: Herr Brauereibesitzer Schulze. Correferent: Herr Meyer.) Die Versamm-

gleicher Weise wieder verschloß, was nach den mit der Zange angestellten Versuchen mit großer Leichtigkeit und völlig geräuschlos zu bewerkstelligen ist.

„Es ist im höchsten Grade wahrscheinlich, daß der Dieb die schlafenden Hotelgäste durch Betäubungsmittel bewußtlos gemacht hat, um seine räthselhaften Diebstähle ungestört vollführen zu können. Es sind mehrere derartige Einbrüche zur Anzeige gelangt, bei denen es sich ausschließlich um erhebliche Geldbeträge gehandelt hat. In dem Verdacht dieser abgefeimten Gaunerstreiche steht ein Zimmerkellner des Hotels, der seine Anstellung wohl nur auf Grund gefälschter Legitimationspapiere gefunden hatte, seit Entdeckung jener merkwürdigen Zange jedoch spurlos verschwunden ist. Der angebliche Name dieses Schuftes ist . . . ."

Toby hielt absichtlich eine Weile inne, wie um sich an dem Anblick seines Nachbarn zu weiden.

„Ich wette, Sie haben es schon errathen, mein lieber Marquis. — Sein Name ist Marret!"

Der Spanier fuhr unwillkürlich zusammen. Er war leichenblaß geworden und der Angstschweiß perlte ihm auf der Stirn.

„Fahren Sie fort" flüsterte er, sich scheu umblickend, „aber sprechen Sie leiser."

„Können Sie es mir verdenken," begann Toby von neuem mit beißendem Spotte, indem er die Zeitungsausschnitte vorsichtig wieder zu sich steckte, wenn mir bei Beschreibung dieser Zange und Nennung dieses Namens allerlei seltsame Gedanken kamen? —"

„Marret hieß ja der französische Kammerdiener, den Sie hierher mit brachten und den Sie noch vor meiner Abreise entließen, angeblich, weil er Heimweh nach dem schönen Paris verspürte. Bedenken Sie nun, daß nicht lange vor der Entlassung des Monsieur Marret hier in diesem Hotel ein Gast auf ganz räthselhafte Weise und unter noch gänzlich unaufgeklärten Umständen um eine sehr bedeutende Summe bestohlen wurde, so liegt ja klar zu Tage, daß jener Zimmerkellner und Ihr angeblicher Kammerdiener ein und dieselbe Person sein muß. Da ist jeder Zweifel ausgeschlossen. Nur beiläufig will ich erwähnen," fuhr Toby fort, der sehr geschickt immer wuchtige Schläge austheilte, „daß, als ich eines Tages zu jener Zeit unverhofft in Ihr Zimmer trat, ich ein eigenthümliches, zangenartiges Instrument in Ihren Händen sah, das Sie merklich erschrocken, schleunigst Ihrem Koffer wieder einverleibten, indem Sie schnell gefaßt und lachend behaupteten, daß es sich um eine Componyscheere — oder sagten Sie Brennscheere — neuer Construction handele. Sie erinnern sich dessen ja sehr genau. Sie werden mir glauben, daß ich damals fest überzeugt war, daß Sie sich in der That nur die Verschönerung Ihrer Locken angelegen sein ließen, und Sie sind mir gewiß nicht bös, wenn ich in schonendster Form annehme, daß Sie über die eigentliche Bestimmung dieser — Brennscheere durchaus im Unklaren waren."

„Sind Sie zu Ende?" fragte der Spanier, als Toby einen Augenblick schwieg, drohenden Blicks. Er hatte sich gewaltsam gefaßt und es schien fast, als ob er seinem Peiniger plötzlich mit vollem Trotz die Stirn bieten wollte. „Sind sie zu Ende mit Ihren albernen Bezichtigungen?"

Wieder lachte Toby ihm unverfroren ins Gesicht.

„Einen Augenblick noch, bester Marquis. Der Grundedankamm schwillt Ihnen zu fesch. Ich habe mir den besten Trumpf selbstverständlich bis zuletzt aufgespart."

Der Spanier starrte ihn wüthend an.

„Es war allerdings ein höchst merkwürdiges Zusammentreffen," fuhr Toby unbeirrt fort und bei jedem Satze innehaltend, um die Wirkung desselben auf den Spanier zu beobachten. „Haben Sie keine Ahnung, was ich meine?"

Das Vermächtniß des Trödlers. Roman in drei Büchern von Alfred Stelzner.

seits von dem geheimen Verlangen beseelt, diese Reize des nähern bewundern zu dürfen, hätte es ja mit dem Teufel zugehen müssen, wenn wir nicht alsbald Bekanntschaft gemacht hätten. Sie wünschten meiner Cousine vorgestellt zu werden, ich Ihrer damaligen Begleiterin. Ich erfüllte Ihren Wunsch. Ich führte sie bei meinem Oheim ein, und nicht nur das, ich führte Sie auch in unseren Club, einen der vornehmsten hier, wo Sie die freundlichste Aufnahme fanden.

„Zum Dank dafür kamen Sie mir hinsichtlich meines Wunsches so lange mit allerlei Ausreden, bis ich Ihnen eines Tages nachschlich und so die Wohnung der reizenden Creolin entdeckte. Ha, es war Ihnen recht unangenehm. Aber, was wollten Sie machen! Sie konnten nicht umhin, mich endlich mit der alten Carril bekannt zu machen, der alten Hexe. Leider kann ich mich der schönen Angela gegenüber auch nicht der leisesten Erfolge rühmen, — hm, ebenso wenig wie Sie, — es ist ein wahrhaft diabolisches Weib, schön wie ein Panther, aber ebenso wild und grausam, denke ich, — bei alledem haben wir dort aber doch manche fröhliche Stunde verlebt und bei manchem Spielchen einen netten Gewinn eingestrichen, wie?"

Der Spanier hielt seine eigenthümlich brennenden Augen unausgesetzt auf seinen Nachbar geheftet, unterbrach denselben jedoch auch jetzt, als er eine Weile schwieg, mit keinem Worte.

Toby aber begegnete den durchdringenden Blicken mit spöttischer Gelassenheit und ließ sich nicht stören, in hämischem und anzüglichem Tone fortzusetzen:

„Es war mir nie eingefallen, darüber nachzugrübeln, wie es kam, daß die alte Carril Sie immer schlechtweg Don Juan nannte, — dachte ich doch, es handle sich um einen keck erfundenen Spitznamen oder ein Pseudonym, — oder darüber, was Sie an New-York — ganz abgesehen von jener übelberüchtigten Stadtgegend — überhaupt mit einer solchen Ausdauer fesseln könnte. Weshalb, sagte ich mir höchstens, sollte dem selbst der edle Sproß eines der ältesten katholischen Grandengeschlechter gerade ganz unempfänglich sein für das Halbdunkel einer etwas anrüchigen Romantik und weshalb sollten Sie nicht dauernd Trost suchen in unserer reichen Stadt, da der Finanzmoth blasse Wehmuth für die europäische Aristokratie mit jedem Jahre drückender wird!"

Toby lachte leise vor sich hin, streifte den Spanier mit einem triumphirenden Seitenblick und fuhr sodann mit gedämpfter Stimme fort:

„Ich zerbrach mir also durchaus nicht den Kopf, Marquis, über Ihre aristokratischen Launen und Passionen, bis — denken Sie — bis eine an sich sehr gleichgiltige Zeitungsnotiz mich eines Tages unwillkürlich stutzig machte. Es war dicht vor meiner letzten europäischen Rundreise, die ich Ende dieses Sommers in Gesellschaft meines Bruders antrat. — Sehen Sie hier — Nummero Eins!"

Er hatte seiner Rocktasche mehrere, lose in einem offenen Briefumschlage steckende Zeitungsausschnitte entnommen und den zuoberstliegenden derselben abgehoben.

„Da heißt es nun folgendermaßen," begann Toby, und er las: „Das Studium der Stammbäume und Genealogien und das Zurschautragen von Wappen und Kronen in allen möglichen Situationen ist eine der Schwächen unserer heutigen Gesellschaft, eine Schwäche, die zwar keinen Schaden anrichtet, dem jedoch ein Lächeln abnöthigt, der ihr wahres Wesen durchschaut. Vor kurzem ist sogar ein Buch veröffentlicht worden, in welchem einer so großen Anzahl amerikanischer Familien ihre Abstammung von königlichem Blute nachgewiesen wird, daß unser Heer von Königstöchtern und Königssöhnen beunruhigend groß zu werden droht. Diese eitle Schwäche beruht natürlich auf dem eitlen Streben, sich vor dem lieben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188902272-17/fragment/page=0005

lang wird ersucht, die nach dem Kostenanschlag nachgewiesene Summe von 162500 ℳ zur Herstellung der Gleisanlagen für die neue Straßenbahn bewilligen zu wollen. Die endgiltig eingereichten Preise entsprechen im Wesentlichen denen des der Versammlung bekannten Vorschlags. Das Gewicht des Oberbaues ist übrigens noch von 58,5 auf 70 Klogr. pro laufenden Meter erhöht worden. Wenn der Kostenanschlag mit 162500 ℳ abschließt, gegenüber 163500 ℳ des Voranschlags, so liegt dies daran, daß in ersterem der 2 Meter breite, durchweg mit Reihensteinen zu pflasternde Bahnkörper mit enthalten ist, was in letzterem nicht der Fall war. Referent giebt die Details der Kostenrechnung an. Die gesammte Schienenanlage mit den Umpflasterungskosten beansprucht die Summe von 136950 ℳ. Das laufende Meter kostet 16,50 ℳ. Die nothwendigwerdenden Neupflasterungen vor dem Steinthor, der Rannischen Straße, Steinweg ꝛc. kosten 18730 ℳ und beantragt Referent, weil der diesjährige Pflasteretat sehr hoch bemessen ist, diese Summe auf das Conto der Pferdebahnanleihe zu setzen. Durch verschiedene andere nothwendigwerdende Ausgaben (Kanalbeckel u. s. w.) wird die Gesammtsumme der Anlagekosten auf 162500 ℳ erhöht. Die Bankommission empfiehlt der Dringlichkeit wegen Annahme der Vorlage, vorbehaltlich späterer Specialisirung. Herr Klinkhardt vermißt bei der Vorlage die so nothwendige Pflasterung der Strecke Waisenhaus bis Waisenhausbotofel. Herr Arndt fragt an, ob der Magistrat sich mit der alten Straßenbahngesellschaft geeinigt hat und spricht den Wunsch aus, daß sämmtliche Kanaldeckel aus den Pferdebahngeleisen entfernt werden. Herr v. Holly antwortet auf die Anfrage des Herrn Arndt, daß die Versammlung längst schon den Beschluß gefaßt hat, die Geleise zu legen und daß unter Umständen ein Proceß gegen die alte Pferdebahngesellschaft angestrengt werden soll. Man hofft aber, daß auf gütlichem Wege eine Einigung erzielt wird. Herr Sachs und Herr Friedrich befürworten die Kanalisirung der Schmeerstraße vor der nothwendig werdenden Pflasterung. Herr Stadtbaurath Lohausen erklärt, daß der Kanalbau in der Schmeerstraße erst dann vorgenommen werden kann, wenn das Rathskellerbauprojekt festgestellt worden ist.

3. Beschaffung von Schläuchen für die Feuerwehr. (Referent: Herr Apelt.) Bei dem großen Brande bei Hentel u. Müller hat es sich herausgestellt, daß die der Feuerwehr zur Verfügung stehenden Schläuche entweder zu kurz oder nicht genügend dicht waren. Es soll demzufolge der Schlauchbestand vermehrt werden. 100 Meter gummirter Hanfschlauch, 400 Meter Doppel-Hanfschlauch und 100 Paar neue Schlauchverschraubungen. Die Gesammtkosten belaufen sich auf 2000 ℳ. Referent empfiehlt Bewilligung. Die Versammlung spricht diese aus.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden nicht verhandelt.

Schluß der Sitzung 8½ Uhr.

Aus aller Welt.

— **Ein Postbeutel als Todesursache.** Aus London wird geschrieben: Auf den englischen Eisenbahnstationen besteht eine automatische Vorrichtung, welche die Postbeutel beim Vorbeifahren des Zuges in den Fourgon wirft. Jüngst fuhr ein Mädchen auf der Caledonischen Eisenbahn von Aberdeen nach London. Bei der Station Brattock streckte sie den Kopf aus dem Fenster gerade als die automatische Maschine die Postbeutel in den zunächstkommenden Wagen schleuderte. Das Mädchen erhielt einen Schlag auf den Schädel, der sie betäubte. Ihr noch immer zum Fenster hinausgestreckter Kopf erhielt auf der folgenden Station einen zweiten Schlag. Ein im nächsten Coupé reisender Herr bemerkte den hilflosen Zustand des Mädchens und brachte mit großer Mühe den Zug zum Stehen. Das Mädchen war bewußtlos und ist gestern gestorben. Das Merkwürdigste an der Sache ist, daß zwei im selben Coupé mit dem Mädchen reisende Damen von dem Unfall nichts bemerkten. Sie waren ins Lesen ihrer Schillingsromane vertieft.

— **Eine Mutter will ihre Kinder tödten.** Eine schaurige That vollbrachte gestern Nachmittag anscheinend in einem Wahnsinnsanfall die zu Berlin in der Fürbringerstraße 26 wohnhafte Klempnerwittwe Metzler. Die am 6. Juni 1857 zu Lobeschün geborene Johanna Metzler ernährte nach dem Tode ihres Mannes sich und ihre beiden Kinder Paul, am 6. Juni 1880 zu Berlin geboren, und Clara Johanna, am 13. September 1883 ebenfalls zu Berlin geboren, in kümmerlichster Weise, da der Verstorbene seiner Familie nur wenig hinterlassen hatte. Die unglückliche Frau wusch und wartete auf, hatte auch drei Schlafstellen vermiethet. Die Nahrungssorgen umdüsterten allmälig ihren Geist, sie wurde melancholisch und nach und nach reifte in ihr ein entsetzlicher Gedanke, welchen sie gestern Nachmittag zur Ausführung brachte. Nachdem sie selbst ein Quantum Schwefelsäure und eine Abkochung von Rhosphor, welchen sie von Streichhölzern entnommen, getrunken hatte, stürzte sie sich wie rasend auf den 3jährigen Knaben und versuchte, ihm mit einem stumpfen Messer den Hals zu durchschneiden. Dabei verwundete sie den Knaben, welcher beide Hände zur Abwehr vor den Hals hielt und verletzte auch die Pulsadern. Glücklicherweise gelang der Wahnsinnigen die Durchschneidung der Kehle aber nicht. Endlich von dem ohnmächtig gewordenen Knaben ablassend, ergriff sie ein Beil und warf sich auf ihr 6jähriges Töchterchen, welches sie vorher von der giftigen Flüssigkeit hatte trinken lassen. Die Kräfte der Wahnsinnigen hatten aber unter der Wirkung des Giftes bereits sehr abgenommen, so daß sie dem Mädchen keine bedeutenden Verletzungen mehr beibringen konnte. Entkräftet sank sie zu Boden. Das jämmerliche Schreien der um Gnade flehenden Kinder, hatte die Nachbarsleute herbeigelockt, welche zunächst die Kinder in Sicherheit brachten und dann zur Polizei und zu einem Arzt schickten. Nachdem den Kindern Notbverbände angelegt waren, wurden sie auf Veranlassung des 78. Polizei-Reviers mit der unglücklichen, bewußtlos gewordenen Mutter in einem Künzelschen Krankentransportwagen nach einem Krankenhause übergeführt. Hier ist noch während der Nacht die unglückliche Frau unter den furchtbarsten Schmerzen verstorben. Die bedauernswerthen Kinder hofft man am Leben erhalten zu können. Die Wahnsinnige war mit entsetzlicher Ruhe an das Morden gegangen; vorher hatte sie die armen Kinder durch Eingeben von Branntwein zu betäuben versucht.

Jagd und Sport.

B. Leipzig, 24. Februar. (Fahrrad-Ausstellung II.) Auf einem Flächenraum von etwa 1500 Quadratmetern finden sich 136 Aussteller, darunter 61, welche Maschinen ausstellen, 42 für Rothheile und Zubehör, 13 für Bekleidung, 8 für Fachliteratur und 12 für Verschiedenes. Aus der Provinz Sachsen und Anhalt bemerken wir die Firmen: C. Beschorer-Zeitz, Alb. Bauer-Eilenberg, und Carl Schmidt-Saalfeld mit Maschinen, Rühet u. Schilling-Mehlis (Signalglocken, Speichenpanner und Schlösser), Alfred Behr-Cöthen, R. Schulze-Naumburg (Rothheile), W. Schröter-Delitzsch (Nova-Zweirad mit selbstthätig auslösender Lenkstange). Unter den genannten Ausstellern ragt besonders hervor die Firma Carl Schmidt in Saalfeld, welche Sicherheits-zweiräder für Tourenfahrten in zwei Nummern, Dreiräder für Herren und Damen mit hohem und niedrigem Triebrad, hohe Zweiräder und zweisitzige Sicherheits-zweiräder, sowie Rohmaterialien und alle möglichen Radfahrer-Utensilien vorführt. Schröter's „Nova"-Zweirad erregt das Interesse des Fachmannes besonders durch die an der Lenkstange geschaffene Neuerung, welche geeignet erscheint, die Gefährlichkeit des Kopfsturzes erheblich abzuschwächen. Die bedeutenden berliner Firmen sind sämmtlich vertreten. Wir erwähnten schon die Firma Dunstrey u. Jungk, die hauptsächlich auch das Interesse der Nichtfachleute reiz. des größeren Publikums durch ihre elegante Velozipedrdroschke „Sultan" fesselt. Die Velozipedsdroschke wird durch zwei Mann, welche auf dem Vordersitz zwischen den beiden Triebrädern Platz zu nehmen haben, vermöge sinnreichster Construction der Kugellagerungen und Uebersetzungen auch bei größerer Belastung vorbewegt. Im elegant ausgestatteten Fonds des Wagens haben gleichfalls zwei Personen Platz. Bei günstigem Wetter werden mit der Droschke Probefahrten durch die Stadt vorgenommen werden. Des Weiteren stellt die Firma Singer Fahrräder der Conventry Mach. Co. „Nover" der Firma Starley u. Co. in London, sowie Zwei- und Dreiräder für Erwachsene und Kinder eigenen Fabrikats. Siemens u. Walker präsentiren ihre eleganten Räder „New-Rapid" und „Quadrant", sowie als Neuheit ihren für alle Lenkstangen passenden hübsch vernickelten „SW"-Gepäckhalter, Schwanitz u. Co. Gummi-Velozipedreifen. Von den übrigen Firmen, die für die Leser der „Hall. Ztg." weniger Interesse haben dürften, erwähnen wir nur kurz die hervorragendsten und zwar: Dürrkopp u. Co.-Bielefeld, welche Stand Nr. 1 einnimmt und eine überraschend große Anzahl aller Arten Maschinen ausstellt, darunter Dreiräder mit Handbetrieb, Transport-Dreiräder für Beförderung von Gepäck, dadurch ebenfalls dem größeren Publikum von Interesse. Der Firma gebührt in erster Linie neben Seidel u. Naumann-Dresden das Verdienst, die praktische Verwendbarkeit des Fahrrads nach allen Seiten hin auf's Wirksamste illustrirt zu haben; Dr. Bischof Ohnabrück bringt seine neuen Kurbeln, welche jedes Fortreißen beim Treten des Fahrrades vermeiden, mitten in der Fahrt verstellbar für jeden Widerstandswunsch sind, daher eine große Erspartniß an Kraftverbrauch und Bedingen; Ellis Mencke-Frankfurt a. M. (Rothheile), Schlosser u. Bernhard-Dresden, Frankenberger u. Ottenstein-Nürnberg, Paul Focke u. Bruno Kirzigebel-Leipzig, Adam Opel-Rüsselsheim bei Frankfurt a. M., F. B. Müller-Dresden (Hammer-Maschinen), Heinrich Kleyer-Frankfurt a. M. Gebr. Kayser-Kaiserslautern. Die Sportliteratur weist als bemerkenswerthes Werk das prachtvoll ausgestattete illustrirte Buch „Um die Erde auf dem Zweirad" von Thomas Stevens Bericht von Ferd. Hirt u. Sohn-Leipzig), es ist dies Buch von der Kritik bereits als eine der hochinteressantesten Reise-Schilderungen aller Zeiten, welche auch hohes wissenschaftliches Interesse in Anspruch nehmen kann, bezeichnet worden. Der Besuch der Ausstellung war bisher nur ein schwacher, das große Publikum scheint sich weniger, als man glaubte, dafür zu interessiren, sodaß sie von auswärts angemeldete Radfahrer aber sind durch in Folge des neuen Schneefalles eingetretenen Verkehrsstockungen noch zurückgehalten worden. — Bei der Concurrenz um die Meisterschaft im Kunstfahren auf dem Zweirad ging als Sieger Herr Paul Schultz-Ottensen hervor; die Preisrichtercollegium unter Vorsitz der Herren Hindenburg-Magdeburg und Simon-Leipzig gehörte auch Herr Krause-Halle an. Das Haus war überfüllt, Dresden allein hatte per Extrazug ca. 300 „Radler" herbeigeführt. Dagegen blieb der Besuch der Ausstellung nach wie vor schwach; das große Publikum fehlt. Ein Gerücht, daß der König am Sonntag die Ausstellung besuchen werde, bedarf noch offizieller Bestätigung.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen 3½ pCt. Pfandbriefe Ser. XI. Die nächste Ziehung findet im März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Gustav Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pfg. pro 100 Mark.

Concursachen, Zahlungsstockungen ꝛc.

— Concurseröffnungen. Mühlenbesitzer Rudolf Hölle in Sonndorn. — Kaufmann August Kemsies in Trempen. — Firma Gebrüder Dunckell in Kefferhausen (Dunckelnöthe). — Kaufmann Georg Albert Merz, Inhaber einer Cartonnagen- und Galanteriewaarenfabrik in Firma H. Gottfried u. Co. in Dresden. — Handelsmann Benjamin Bickart in Gispstetten (Emmendingen). — Nachlaß des verst. Juweliers Friedrich Julius Baumann in Kottbus. — Kaufmann J. Römisch in Leschnitz. — Kaufmann Johannes Franz Matthias Bartels in Lübeck. — Commanditgesellschaft Kriege u. Co. in Magdeburg. — Tabakhandlung M. Husser-Brand in Mühlhausen i. E. — Handelsmann Peter Arends in Benden (Ober). — Kaufmann Georg Victor Hempel in Oschatz. — Kaufmann Siegfried Hoffmann in Quedlinburg. — Lederhändler Carl Friedrich Max Seifert in Schwarzenberg. — Bäcker und Spezereihändler Wilhelm Hammann in Schwelm. — Handelsfrau Anna Henriette geb. Jonas geb. Riedel in Firma A. Jonas in Zittau.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— **Bremen**, 25. Februar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Elbe" ist gestern Nachmittag 5 Uhr in Southampton angekommen.

— **London**, 25. Februar. Der Union-Dampfer „Moor" ist am Sonnabend auf der Heimreise von Lissabon abgegangen.

— **Triest**, 25. Februar. Der Lloyddampfer „Austria" ist heute Morgen aus Konstantinopel hier eingetroffen.

— **London**, 25. Februar. Der Union-Dampfer „Trojan" ist heute auf der Ausreise von Lissabon abgegangen.

— **Hamburg**, 25. Februar. Der Postdampfer „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, hat, von New-York kommend, gestern Abend 8 Uhr Lizard passirt.

Nächsten abzuheben und gezeichnet zu sein. Von hohen Titeln wimmelt es bei uns, die Politik bietet schon längst keine auszeichnende Laufbahn mehr, der Reichthum selbst, und wenn er sich nach zehn, nach zwanzig Millionen bemißt, hat in einer aus Millionären bestehenden Gesellschaft aufgehört, etwas Besonderes zu sein. Was nun? — Abstammung von europäischen Adelsgeschlechtern! Das ist etwas apartes, das verleiht eine gewisse Gloriole! So müssen wir denn in einer Republik, die keinen Adel kennt, das komische Schauspiel erleben, daß heraldische Bureaux entstehen, in denen sich Mr. Smith oder Mr. Brown oder Mr. Williams, die vielleicht nicht einmal wissen, wer ihre Eltern waren, einen erlogenen Stammbaum und ein erlogenes Wappen fabriciren lassen, um es sich auf den Wagenschlag, den Briefbogen, den Siegelring, den silbernen Löffel zu malen und zu prägen!"

„Was sagen Sie zu diesem Stimmungsbilde, Marquis?" fragte Toby mit anzüglichem Lächeln. „Nichts? — Sie zucken die Achseln! — Nun, es wird gleich besser kommen. Hm, was mich stutzig machte bei diesem Ausschnitt, war auch nur die Wendung von dem „erlogenen Stammbaum und Wappen". Aber weiter! Nachdem ich diese Notiz — ich glaube, aus einem Feuilleton — ausgeschnitten, fahndete ich offen gestanden auf ähnliche Sachen und fand zu meinem Vergnügen sehr bald das Folgende hier. Das Thema mußte in den Zeitungen gerade en vogue sein. — Nummer Zwei also lautet: „Seit der Heirath der schönen Elisabeth Patterson mit dem nichtsnutzigen Bruder des großen Napoleon — welche Heirath bekanntlich ungeheures Aufsehen erregte, deren traurige Folgen für die bethörte Frau jedoch zum bösen Omen für die meisten derartigen Verbindungen geworden sind, — seit fünfzig Jahren also etwa ist es bei reich gewordenen Amerikanerinnen zur Manie geworden, ihre Töchter mit irgend einem, wenn auch noch so verkommenen Sprößling der europäischen Aristokratie zu verheirathen, und die lange Liste von Amerikanerinnen, welche derselben heute angehören, zeigt, daß in den letzten Jahrzehnten der Titelfang von den Töchtern Amerikas systematisch betrieben wurde.

„Nun folgt die Liste, die in der That beweist, daß die Fälle, daß die Amerikanerinnen irgend einen Titel geheirathet haben, so zahlreich sind wie Sand am Meer. Ich übergehe diese Liste und gebe Ihnen nur die Schlußbetrachtungen zum besten, wo es heißt: „Leider waren in sehr vielen Fällen die betreffenden Edelleute ihrem Charakter nach das gerade Gegentheil dieser Bezeichnung, so daß unsere Liste einem Katalog des Unglücks fast auf's Haar gleicht. Und leider haben wir in unserer City noch einen ganzen Vorrath verschuldeter oder sonst verunglückter und verkumpter Aristokraten aus aller Herren Ländern, die gern bereit sind, Titel und Ahnenreihe gegen eine reiche Partie zu verkaufen, wenn es sich nicht gar nach den Flitterwochen ereignet, daß der vermeintliche Träger eines edlen Namens sich hinterher als großbritannischer Haarkünstler, italienischer Orgeldreher oder als französischer Modeschneider entpuppt."

„Ist daß nicht köstlich?" fragte Toby lauernd. „Aber unterbrechen Sie mich nicht, der saftige Bissen kommt noch. Dann dürfen Sie einmal aufbrausen, obgleich ich es für besser halte, wenn Sie auch ferner einen verblüffenden Gleichmuth affectiren. Nummer Drei also lautet:

„Die schwärmerische Vorliebe der New-Yorkerin für den — europäischen Cavalier hat ihr schon oft einen schlimmen Streich gespielt. Zu ihrem Unglück weiß sie nämlich nicht den echten vom unechten zu unterscheiden. Und das ist des Abenteurers gute Gelegenheit. Das fröhliche Gedeihen unseres Staates hat ja von jeher nicht blos die Betriebsamen, sondern auch die Schmarotzer angezogen. Wo Speck hängt, da laufen die Mäuse zu. Der richtige Hochstapler aber, der sich nicht mit Kleinigkeiten abgibt, erscheint daher in Amerika stets als Mann von Adel,

obgleich in New-York schon manch solcher pseudo-aristokratische Industrieritter in den Maschen des Gesetzes hängen geblieben ist. Gewöhnlich machen diese Ausbeuter amerikanischer Eitelkeit ihre Erfolge bei den Damen zur Operationsbasis, und solch ein Baron oder Marquis hat als Herzensbezwinger, als „lady-Killer", meist nur eine märchenhaft leichte Mühe. Die Zaubermacht des erschwindelten Stammbaums ist schier eine unwiderstehliche. Fette Jahre sind natürlich besonders reich an Pfauen-Cavalieren. Die Raupen, aus welchen diese bunten Falter sich entwickeln, kriechen vielleicht schon lange Zeit auf dem Straßenpflaster der obscursten Stadtheile herum, bis eine günstige Gelegenheit die Metamorphose des gemeinen Gauners zum eleganten Spitzbuben bewerkstelligt." — Und so weiter.

„Was sagen Sie dazu, lieber Marquis?" stichelte Toby mit unverschämtem Lächeln.

Die Frage schreckte den Spanier keineswegs aus seiner unheimlichen Ruhe auf. Wenn er, wie es einmal geschienen hatte, die Absicht hegte, der tödtlich Beleidigten zu spielen, so mußte er diese Absicht alsbald aufgegeben haben. Es mochte ihm unter Hintansetzung aller anderen Rücksichten nur darum zu thun sein, zu erfahren, was Toby Black über ihn wußte und was dessen Enthüllungen bezwecken sollten.

In welch' ungeheure Aufregung ihn jedoch die unverhofften Mittheilungen, und besonders die boshaft abgefeimte Art der stufenweise gesteigerten Eröffnungen versetzt haben mußte, war an dem leisen Zittern seiner Hände, sowie an dem wild flackernden Blicke zu bemerken, mit dem er seinen Nachbar jetzt anfah, indem er mit eigenthümlich heiserer, unverhaltener Stimme erklärte:

„Was ich dazu sage, fragen Sie? — Ich kann doch unmöglich annehmen, daß es Ihre Absicht wäre, mich beleidigen zu wollen. — Da es mir also nicht — ich brauche Ihre eigenen Worte — in allen Gliedern jucken darf, Sie auf der Stelle zu Boden zu schlagen, so kann ich Sie nur ersuchen, mir zu sagen, wo Sie eigentlich hinaus wollen."

Toby lachte ihm ganz unverfroren in's Gesicht und fuhr fort, die Katze mit der Maus zu spielen, indem er vom neuem anhob:

„Ich versichere Ihnen auf Ehrenwort, daß ich Sie stets für einen veritablen Marquis aus einem der ältesten castilischen Grandengeschlechter gehalten und Sie beim Oheim und Cousine dem entsprechend nach Kräften herausgestrichen habe. Das können Sie mir glauben. Läßt doch selbst Ihr Paß, den Sie mir einmal — natürlich ohne alle Absicht — zeigten, und der so ein wahres Meisterstück eines Fälschers sein müßte, wenn er nicht eben echt wäre, auch nicht den geringsten Zweifel an Ihrer Identität aufkommen. —

Sie werden deshalb sehr überrascht sein," fuhr Toby, jeder Unterbrechung zuvorkommend, lebhaft fort, „wenn ich Ihnen nunmehr den Inhalt meines letzten Zeitungsausschnittes zum besten gebe. Diese Notiz stammt aus einer Pariser Zeitung, die mir in Paris selbst, von wo aus James und ich fast alljährlich die berühmten Pferderennen von Chantilly und Auteuil zu besuchen pflegen, in die Hände fiel. Sie lautet also:

„Ein höchst gefährlicher Gasthofmarder hat dieser Tage in einem vornehmen Hotel an der Place Vendôme mehrere schwere Einbrüche verübt, sich der Verhaftung jedoch durch schleunige Flucht entzogen. Mittels einer eigens construirten Zange, die der vermuthlich überraschte Dieb in einem Schlosse stecken ließ, hat derselbe die verschlossenen Gastzimmer durch den von innen einsteckenden Schlüssel geöffnet, indem er mit dem Instrument durch das Schlüsselloch den Kopf des Schlüssels faßte und so das Schloß von außen öffnete und nach Ausführung des Diebstahls in

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818890227 2-17/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 49 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.
Halle, Mittwoch, 27. Februar 1889.

Den Empfang der neuesten Stoffe zur Anfertigung der elegantesten **Frühjahr- und Sommergarderobe** zeigt ergebenst an

L. Richter, Gr. Ulrichstrasse Nr. 5.

7810]

Wir bechren uns darauf aufmerksam zu machen, dass wir im Interesse und zur Annehmlichkeit für unsere werthe Kundschaft aus der Provinz Sachsen u. Anhalt in den ersten Tagen des März

in Halle, Brüder-Strasse 2, (am Markt)

ein bedeutendes Lager unserer Fabrikate in

Gardinen-,

Congress- u. Gardinenstoffen

mit Verkauf nur an Private errichten. —

Unser Engros-Geschäft und Versand-Abtheilung bleiben nach wie vor in **Leipzig.**

A. Drews Nachfolger,

(Paul Meusel & Co.),

Engl. Gardinen-Weberei und Fabrik mech. gestickter Gardinen.

7228)

Ehrenvolle Zeugnisse u. Anerkennungen Tausender Familien u. Haushaltungen, sowie der

Staats-Behörden u. Allerhöchsten Kreise. [6784

Glänzend bewährte Erfindungen d. Naturforschers Ernst Flothow zur „naturgemässen" Haus- und Körper-Pflege.

Hautschutzwasser gegen Mitesser, Pusteln etc. in Fl. à 1 u. 2 M.	*„Bacterien und Milben, Myriaden an Zahl, Bedrohen den Körper mit Siechthum und Qual,*	**Pflanzen-Pomade** zur Pflege des Haares, in Dosen à 1 u. 2 M.
Haarschutzwasser gg. Haarmilben, Schinnen etc. in Fl. à 1 u. 2 M.		**Pflanzen-Haaröl** zur Kräftigung des Haares, in Flaschen à 1 u. 2 M.
Mund- u. Zahnschutzwasser gegen Zahn-Bacterien, in Flaschen à 1 u. 2 M.		**Vegetab. Hautseife** zur Pflege der Haut, Stück 60 Pfg., 3 St. 1,50 M.
Antis. Zahnpulver zur Pflege der Zähne, in Dosen à ½ u. 1 M.	*Um Haut, Haar und Zahn vor Jenen zu schützen, Mögt täglich Ihr diese Mittel benützen!"*	**Bleifr. Hautpuder** für Damen u. Kinder, in Dosen à ½ u. 1 M.

Seit Jahren bewährte Schutzmittel für Haus und Familie:

Flothows „giftfreies" Ratten- und Mäuse-Confekt

je in Dosen à ½, 3, 6, 12 M. inkl. Gebrauchs-Anweisung,
befreit die Haushaltungen mit absoluter Sicherheit in sehr kurzer Zeit von den gesammten schädlichen Nagethieren, Ratten, Mäusen, Feldkaninchen, Hamstern etc.

Flothows „giftfreies" Insekten-Pulver u. -Tinktur

je in Dosen resp. Flaschen à ½, 1, 2, 4, 7½ M. inkl. Gebrauchs-Anweisung
tödten unfehlbar sicher u. überraschend schnell jedes Insekt, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Motten, Fliegen Ameisen etc. und vernichten radikal die gefährlichen Bruten (Eier, Raupen, Larven, Puppen).

Und überall regt sich's, hüpft und springt, Schleicht heimlich hervor, pocht, stirpt u. singt.

In Polstern u. Stoffen im Schrank u. Schrein, Im Zimmer selbst und im Schlafkämmerlein;

In Küche und Keller, in jedem Raum, Im Garten, im Felde, auf Strauch und Baum,

Aus Ritzen und Spalten, aus Löchern u. Fugen Die hungrigen Völker nach Beute lugen;"

Nur echt, wenn mit Hygieia-Schutzmarke und Firma versehen.
Cataloge, Zeugnisse, Preislisten, Gebrauchsanweisungen gratis und franco.

Zu haben in allen Apotheken und Droguen-Handlungen
oder direct durch L. Schneider's Specialgeschäft, Berlin SW. Zimmer-Strasse 89.

Nicht tropfend!
Motard's Kronen- und Tafelkerzen
per Original-Pfund 5er, 6er und 8er **75 Pfge.**
Gebr. Keller, Gr. Ulrichstraße 10.

Controll-Uhren,

stationäre u. tragbare empfiehlt in verschiedenen Sorten zu billigen Preisen

F. May, Stadtuhrmacher,
Königstrasse 14. [7279

Präparate zur Gesundheitspflege:

Liebe's Pepsinwein (Verdauungsessenz),
bei **Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Magen-Katarrh, Schwäche** und **-Verschleimung,** wie **Sodbrennen** langjährig bewährtes wohlschmeckendes Tafelgetränk.

Sagradawein (Abführmittel),
(Cascara Sagrada), angenehmes, **sicher, zuverlässig u. ohne Beschwerden** wirkendes **Purgativ,** das die Verdauung **nicht stört,** wie Senna, Tamarinde u. a. drastischere Stoffe, **sondern regelt, den Appetit anregt,** und dessen **längerer** Gebrauch von Autoritäten der namhaftesten Kulturstaaten gebilligt wird. Flasche Mk. 1.50. [724

Lösliche Leguminose (Nährsuppe),
schmackhaft, an peptonisirtem Eiweiß reich, somit verdaulich, hochwerthig, dabei billig f. d. **Reconvalescenz** nach Fieber, b. **zehrenden Krankheiten** u. **wo Fleischkost zu meiden** ist, verordnet; auch f. d. **Familientisch.**

Leguminosen-Chocolade u. -Cacao,
rationell zusammengestellte, feinste Diät für **Alter** wie **Jugend.**

Durch **jede Apotheke** zu beziehen; aber **„Liebe's"** verlangen.

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

Bis 500 mm hoch und 14 Mtr. lang

F. Lindenhahn
Halle a. S.
Königstrasse 8. — Forsterstrasse 39.
Schmiedeeiserne gewalzte
Träger.
Säulen
aus Schmiede- u. Gusseisen.
Eisenbahnschienen.
Anfertigung von Eisenconstructionen,
Gewächshäusern, Stalleinrichtungen
aller Art [7281
zu billigsten Preisen.
Kostenanschläge gratis!

Drainir-Röhren
in allen Weiten,
Tröge u. Krippen,
als **Schweine-, Ferkel- und Hunde-Tröge, Kuh-, Jungvieh- u. Pferde-Krippen, Wasser-Tröge, Dunsthauben, Schornstein-Aufsätze.**
Dünge-Gyps und Torf-Streu
halten stets vorräthig und liefern bestens [5281
Ed. Lincke & Ströfer,
Halle a. S., Bahnhof Steinthor.

Beste Dannenbaum-Schmiedekohlen empfehlen billigst
Contor: Geiststr. 2. **Robert Barth & Co.** Lager: ehemal. Walkwerk, Berlinerstr. 2.

Unterkleider
in **Seide, Wolle, Bigogne** u. **Baumwolle,** auch System Prf. **Dr. Jäger u. Lahmann. Wollene Unterröcke, Jupons, Wollene Schlafdecken** in weiß und farbig empfiehlt [7290
F. G. Demuth,
Leinen- u. Wäschegeschäft,
Neunhäuser 3/4.

Meine **vollständig rein gesottenen**
Seifen [6975
empfehle ich bei billigsten Preisen in nur guter und getrockneter Waare
Spezialität: **Kali-Fettseife,**
mildeste Seife zum Waschen der Kinder und vorzüglichste Rasirseife.
Eduard Kobert.

Haut-Pomade
verhütet das
Aufspringen der Haut und **entfernt Spröde und Röthe auf Gesicht und Armen.** Eine Nacht genügt, die aufgesprungensten Hände wieder geschmeidig zu machen.
Gebr. Keller,
Halle a/S.
Gr. Ulrichstr. 10.
Preis 50 Pfg.

Streu- u. Langstroh,
Ia. Wiesenheu [6985
offerirt jedes Quantum **Walter Fritze, Merseburgerstraße 42.**

Vorzüglich schmeckende **Kartoffelkringel** und **Pfannkuchen** mit Vanilleguß, sowie feinste geriebene **Rapskuchen** empfiehlt **Carl Koch, Herrenstr. 1.**

Großes garantirt reines **Roggenbrod** empfiehlt **Carl Koch, Herrenstraße 1 u.** die bekannten Verkaufstellen. [7113

Bill. böhm. Bettfedern!

Staubfreie neue Gänsefedern, geschlissene grauweiß, pr. Pfd. 80 ₰. Es ist jeder Familie Gelegenheit geboten, sich aus böhmischer Landwaare billige gesunde Betten anzuschaffen. Ferner bemerke, daß hier das größte Gefall ist und somit in der Lage bin, billige, schöne, gesunde Federn zu verkaufen. Liefere selbe franco und zollfrei jede Post- oder Eisenbahnstation. Waarenabgabe von 5 Kilo aufwärts gegen Nachnahme.
Katharina Stadler, [7156
Drosau (Böhmerwald), Böhmen.

Schnee-Schaufeln
offerirt [7273
Aug. Laue.

Abzugeben 250 Säcke [7223
amerik. Rothklee,
extra choice, ab Hamburg.
50 Säcke fein **schlesisch. Rothklee** ab hier. Muster stehen zu Diensten.
H. C. Fricke,
Hildesheim.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung des Herrn Landes-Direktors der Provinz Sachsen ist der durch § 55 des Gesetzes vom 5. Mai 1886 „betreffend die Unfallversicherung der in landwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen" den Unternehmern derartiger Betriebe auferlegten Verpflichtung, von jedem in einem versicherten Betriebe vorkommenden Unfalle, durch welchen eine in demselben beschäftigte Person getödtet wird oder eine Körperverletzung erleidet, die eine Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen oder den Tod zur Folge hat, bei der Ortspolizeibehörde **innerhalb zwei Tagen, nach einem Tage, an welchem der Unfall zur Kenntniß des Betriebs-Unternehmers gelangte**, schriftlich oder mündlich Anzeige zu erstatten, Seitens der Betheiligten in häufigen Fällen nicht Genüge geleistet worden. Der Genossenschafts-Vorstand wird deshalb zur Steuerung der aus der Verspätung der Anzeigen sich ergebenden großen Unzuträglichkeiten für die Zukunft genöthigt sein, nach Maßgabe des § 124 des angezogenen Gesetzes gegen die säumigen Unternehmer mit Ordnungsstrafen bis zu dreihundert Mark vorzugehen.

Wir wollen nicht unterlassen, die dem hiesigen Stadtbezirke angehörigen Betriebs-Unternehmer hierauf aufmerksam zu machen und ihnen die redlichste Erstattung der vorgeschriebenen Anzeigen dringend anzuempfehlen, indem wir gleichzeitig wiederholt hervorheben, daß zu den versicherungspflichtigen Betrieben außer den land- und forstwirthschaftlichen Unternehmungen im engeren Sinne auch die Betriebe von Kunst- und Handelsgärtnereien, soweit die Produkte derselben durch eigenen Anbau gewonnen werden, gehören.

Halle a. S., den 21. Februar 1889.

Der Stadt-Ausschuß des Stadtkreises Halle a. S.
Schneider.

Holzverkäufe in der Königl. Oberförsterei Tornau.

Es sollen öffentlich versteigert werden:

1. **Donnerstag den 7. März cr. von Vorm. 10 Uhr ab** im Gasthofe zum **Eisenhammer**, a. aus dem Schutzbez. **Tornau I. Jag. 6** (Krautgarten) **400 Kiefern** m. 327 fm (in größeren Losen) und 600 rm Reis III.; **Durchforst:** Jag. 38 b. 440 rm Kiefern-Reis, **Hammerholz:** 120 rm Kiefern-Reis III. b. aus dem Schutzbez. **Grenzhaus, Jag. 74:** 146 **Kiefern** mit 126 fm (in größeren Losen), **Jagen 105:** 4 rm **Eichen**-Scheit und 57 rm **Buchen**-Scheit, c. aus dem Schutzb. a. **Tornau II. Jag. 87 b u. c: 27 Eichen** mit 35 fm, **41** rm Kloben, 10 rm Knüppel, **26 Buchen** mit 18 fm, 95 rm Kloben, **4 Birken** mit 0,6 fm, **46 Erlen** mit 23 fm, 236 rm Scheite, (Bautoffelholz) 130 rm Knüppel (2 m L.), 134 Kiefern mit 94 fm, 190 rm Kloben, 15 rm Knüppel, sowie 350 rm div. Reisig III.;

2. **Freitag den 8. März cr.** im Schlage **Jag. 109** — an der XIII. — Schutzbez. Grenzhaus — a — von **Vorm. 10 Uhr** ab: **97 Eichen** mit 175 fm, — meist sehr werthvolle Abschnitte — 10 rm Nutzkloben, **18 Buchen** mit 12 fm, — b. — von Nachm. **1 Uhr** ab die dazu gehörigen Brennhölzer: 100 rm **Eichen**-Scheit, 18 rm Knüppel, **16 rm Buchen**-Scheit, 5 rm Knüppel u. 250 rm div. Reisig. [7278]

Nutzholzverkauf
in dem Forstrevier Vitzenburg.

Dienstag, den 12. März cr., Vorm. 9 Uhr, Böttger's Gasthof hierselbst, Forst: **Werthhügel** und **Lindenthäler**, Jagen 11 und 17:
388 Stck. Eichen bis 13 m lang und 69 cm Durchmesser, 2 Stck. Rothbuchen bis 7 m lang und 61 cm Durchmesser, 33 Stck. Weißbuchen, 7 Stck. Birken, 1 Linde, 5 rm Rothbuchen-Nutzkloben, 6 rm Weißbuchen und Birken-Nutzkloben in 3 m langen Rollen.

Ausländer und nicht bekannte Käufer haben ein Drittel des Kaufpreises anzuzahlen. — Die Schläge liegen 2 km von der Schiffahrten Unstrut, 5 km von dem am 1. October cr. in Betrieb tretenden Bahnhof Nebra entfernt.

Gegen Erstattung der Copialien werden Verzeichnisse über die zum Verkauf kommenden Hölzer geliefert. [7300

Vitzenburg bei Nebra a/U., den 23. Februar 1889.

Der gräfliche Förster.
Lohse.

Holz-Versteigerung
in der Königlichen Oberförsterei Falkenberg bei Domnitzsch, Kreis Torgau.

Montag, den 4. März cr. im Anschluß an die bereits bekannt gemachte Holz-Versteigerung im Schutzbezirk **Jagdhaus Jagen 76:**

a) aus der Totalität Hauptnutzung desselben Schutzbezirks Jagen 76a: **48 Kiefern-Langnutzhölzer mit ca. 61 fm.,**
b) aus der Totalität Vornutzung Jagen 87, 105 u. 109: **99 Kiefern-Langnutzhölzer mit ca. 69 fm.,**
c) aus dem Schlage Jagen 75a: **100 Buchen-Nutzenden mit ca. 30,20 fm.**

Falkenberg, den 23. Februar 1889. [7304

Der Königliche Revierverwalter.

Von 8—8 Uhr. **RUDOLF MOSSE * HALLE A. S.** Fernspr. 151.
6 Brüderstrasse 6
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes

Grundstücks-Verkauf.

Mein in angenehmer Wohnlage, nächst dem Mühlwege, in der Lafontainestraße belegenes, hocherrschaftlich eingerichtetes **Hausgrundstück** mit Thorfahrt, großen Hof mit Garten, Pferdeställen, Wagenremise pp. beabsichtige anderweitiger Unternehmungen halber zu verkaufen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung.

Paul v. Kloch, Architekt. [7317

Das gr. bestrenommirte
Restaurant
zum Marktschloss
ist mit elegantem Inventar sofort zu verpachten. Näh. beim Besitzer Hrn. Albin Simon.

Ballenstedt a. Harz.
Baustellen zur Anlage von Villen, reizende Lage, werden **billig abgegeben.** Näheres bei **Rudolf Mosse, Halle a. S.** [7271

Schäfer-Gesuch.
Ein zuverlässiger, cautionsfähiger **Schäfer findet** sofort od. 1. April auf **Rittergut Bündorf bei Merseburg** Stellung. Nur solche mit guten Empfehlungen werden berücksichtigt. [7244

zwei eleg. **Kutschpferde,**
eine **schwarzbraune Stute**, 1,64 m groß, 4½ Jahr alt, sehr schöne Figur, ein **Goldfuchs**, 1,63 m groß, 10 Jahre alt, sehr ausdauernd, stehen auch einzeln sehr billig zum Verkauf. Beide Pferde sind fehlerfrei, ruhige und dabei sehr flotte Gänger. Off. bef. u. **T. g. 2525** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

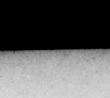
Zur Vergrößerung des Betriebes einer im flotten Gange befindlichen Haar- und Wollfilzhut-Fabrik wird ein stiller oder thätiger

Socius

mit 40 bis 50,000 Mark Einlage gesucht.

Einlage wird sicher gest. lt. 10% Reingewinn garantirt. Gefällige Offerten unter **Z. 3286** an **Rudolf Mosse, Leipzig** erbeten.

Freitag, den 1. März, trifft ein Transport
belg. Arbeitspferde,
prima Qualität, bei mir ein. [7297
Wilhelm Trautmann, Querfurt.



Von Donnerstag, den 28. Febr. cr. an steht ein großer Transport
bayerischer Zugochsen
preiswerth bei uns zum Verkauf. [7301
Gebr. Friedmann,
Halle a/S., Mariensstrasse 1a.

Verdingung.

Zur Unterhaltung der Langenbogen-Teutschenthal-Lauchstedter und der Langenbogen-Schraplauer fiskalischen Straße pro 1889/90 soll die Anlieferung von **530 cbm Kies bezw. Pflastersand** in einzelnen Loosen öffentlich verdungen werden und ist hierzu auf

Mittwoch, den 13. März cr., Mittags 1 Uhr
im Bahnhofs-Gebäude Teutschenthal

Termin anberaumt. Leistungsfähige Unternehmer werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht werden.

Eisleben, den 25. Februar 1889.

Der Königliche Bauinspektor.
Dellus. [7296

30,000 Mark

äußerst sichere Hypothek zu 4½ % auf ein Haus in der gr. Ulrichstraße von pünktlichstem Zinszahler gesucht. [7312
Offerten unter **Nr. 20** in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

80 000 Mark erste Hypothek zu 4½ % auf ein hiesiges Hausgrundstück in Hauptverkehrstraße **gesucht.** Dahinter stehen noch 36 000 ℳ 2. Hypothek eingetragen. [7287
Offerten von nur Selbstdarlehern bef. die Exped. d. Ztg. unter **A. A.**

Eisenbahn-Directionsbezirk Erfurt.
Neubaustrecke: Naumburg-Artern
Bauabtheilung II, Rossleben.
Verdingung

Die Ausführung der Entwässerungsanlagen auf den Bahnhöfen Nebra, Roßleben, Gehofen, Reinsdorf b. Artern und Artern soll öffentlich verdungen werden. [7342

Die Ausführung umfaßt:
1. Die Einebnung von 18 600 qm Oberfläche des Bahnkörpers.
2. Die Verlegung von 965 lfd. m doppelter Drainrohrleitung, einschließlich sämmtlicher Nebenarbeiten.
3. Die Verlegung von 665 lfd. m Thonrohrleitung wie vor.
4. Die Herstellung von 112 Stück Sammelbrunnen mit rund 73,5 cbm Mauerwerk.

Die Bedingungen nebst Verdingungsanschlag sowie die Zeichnungen können im Abtheilungsbureau eingesehen, auch können erstere gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Entwässerungsanlagen" bis zum **6. März d. Js. Mittags 12 Uhr** an den Unterzeichneten einzureichen und werden dort in Gegenwart der Bieter eröffnet.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Roßleben, den 20. Februar 1889.

Der Abtheilungs-Baumeister,
Schaeffer.

Eisenbahn-Directionsbezirk Erfurt.
Neubaustrecke: Naumburg-Artern.
Bau-Abtheilung II, Rossleben.
Verdingung.

Die Ausführung der 6500 cbm Erd- und 28 ar Böschungsarbeiten zur Herstellung des Bahnkörpers für Bahnhof Reinsdorf bei Artern soll öffentlich verdungen werden. [7302

Bedingungen nebst Verdingungsanschlag und Zeichnungen können im Abtheilungsbureau eingesehen, auch können erstere von dort gegen postfreie Einsendung von ℳ 1,00 bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und postfrei mit der Aufschrift: „Angebot auf Erdarbeiten" bis zum **9. März d. Js. Mittags 12 Uhr** an den Unterzeichneten einzureichen und werden dort in Gegenwart der Bieter eröffnet.

Der Ausschreibung liegen die in den Regierungs-Amtsblättern bekannt gegebenen Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen zu Grunde.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Roßleben, den 22. Februar 1889.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Schaeffer.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Kaufmanns Karl Sommer** zu **Zörbig** ist auf Antrag des Konkursverwalters eine Gläubigerversammlung auf

den 18. März 1889, Vorm. 10½ Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst — Zimmer No. 2 — anberaumt.

Tagesordnung:

Festsetzung der Gebühren der Mitglieder des Gläubigerausschusses.

Zörbig, den 24. Februar 1889.

Ristau, Gerichtsassistent
als Gerichtsschreiber d. Kgl. Amtsger.

Ein Landgut

von 240 Acker Nachtfläche, in der Gegend von Riesa gelegen, größtentheils geeignet zum Anbau von Weizen, Klee, Rüben u. s. w. mit sehr guten Wiesen, Dampf-Brennerei, durchweg massiven Gebäuden, soll baldigst auf 12 Jahre verpachtet werden. Bewerber, welche über 50,000 ℳ eigenes Vermögen frei verfügen können, erfahren Näheres durch Rechtanwalt **Dr. jur. Eckhardt,** in Riesa. [6923

Bekanntmachung.

Es wird beabsichtigt, das in der **Gommerngasse sub Nr. 3** belegene sogenannte **Zeidler'sche Wittwenhaus**, bestehend aus Haus mit Seitengebäude, Hof und Garten, zu verkaufen. [7313
Nähere Auskunft wird im **Universitäts-Secretariat-Verwaltungsgebäude, Zimmer 7,** — 1 Treppe hoch — während der Vormittagsstunden von 9—12 Uhr ertheilt.

Halle a. S. d. 21. Februar 1889.

Der Rector der Königlichen vereinten Friedrichs-Universt. Halle-Wittenberg.
Lastig.

Gastwirthschaft-Verkauf.

Ich bin willens, meine Gastwirthschaft zu verkaufen m. sämmtl. Inv., 15—17 Fremdenbetten, Garten u. Kegelbahn, krankheitsh. sof. zu übernehm. Fester Prs. 9000 Thlr. Wo? sagt d. Exp. d. Z.

Böttcherwaaren u. Spähne
Kaulenberg 5.

Ein Reitpferd,
Fuchswallach, 12 Jahr, steht zu verkaufen. [7232
Schmidt,
Düringsdorf.

Drei überzählige Ackerpferde hat zu verkaufen [7253
Rittergut Quetz.

Fünf **Wochen alte Absatzferkel** sind zu verkaufen. [7320
Sennewitz No 14.

Offene und gesuchte Stellen.

Zur gefl. Beachtung.

Bei allen **Anfragen** in Bezug der Inserate, über welche die Expedition **Auskunft** ertheilt, bitten **wir zur Rückantwort 10 Pfg. Porto beizufügen.** Ueber **Chiffre-Inserate** kann die Expedition **niemals** Auskunft ertheilen da sie in diesem Falle nur die einzige benden Briefe den Inserenten zustellt

Stellengesuche und Angebote

finden die **weiteste** und **zweckentsprechendste** Verbreitung durch das

Hallische Inseratenblatt.

Inserate, die 5gespaltene Petitzeile zu 15 ₰, werden in der Expedition
gr. Märkerstraße 11
angenommen.

Stelle-Gesuch.

Ein in der Landwirthschaft erzogener junger Mann, aus guter Familie, welcher eine landw. Schule besucht und 1 Jahr in der Praxis thätig, sucht gestützt auf beste Empfehlungen zum 1. April c. als **Verwalter** Stellung.
Gefl. Adressen unter **E. T.** postlagernd Salzmünde erbeten. [7250

Ein mit guten Zeugnissen versehener verheiratheter, sowie auch cautionsfähiger **Oberschweizer** sucht zum 1. April oder auch später bei einem Viehbestand von circa 50 bis 80 Kühen Stellung. Gefl. Offerten unter **A. S. Chiffre J. 19** an die Expedition dieses Blattes erbeten. [7198

Für ein Colonialwaaren-Geschäft engros wird per 1. April ein junger Mann für Comptoir u. Reise gesucht. Mit der Branche vertraute Bewerber belieben Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche u. Beifügung einer Photographie unter **J. 13** an die Exped d. Bl. gefl. zu senden. [7317

Ein Gärtner
verh. 30 J. ohne Kind. der in Obst-, Gemüse-, Blumen-Topfkultur u. Frühtrieb durchaus erfahren, sucht gestützt auf gute Zeugnisse per 1. od. 15 April Stellung b. ein. Herrschaft od. Rittergut. Gefl. Off. unt. **419** postlagernd **Großmühlingen** erbeten. [7199

Suche Stellung als **Inspector**, bin ca. 6 Jahre beim Fach und mit guten Zeugnissen versehen. [7260
Gefl. Off. werden in der Exp. dieser Zeitung unter **M. 4** erbeten.

Gesucht: 1 Hofmeister, 2 Aufseher, 2 unverh. herrsch. Diener bei 36 ℳ monatl., 1 Kutscher, 1 lediger Gärtner u. 1 Brennmeist. b. Frau **Rinneweiss, gr. Märkerstr. 10.**

Die Verwalterstelle, Offerte **C. B. Rackwitz ist besetzt.**

Junger unverheirateter **Gärtner** findet Stelle durch Frau **Klar,** kl. Schlamm 1. **Viehmdch.** sof. gesucht.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Conditorei** zu erlernen, findet Stellung in der **Conditorei, Marzhan- u. Confiturenfabrik** von [7288]
B. Wilhelm.

Auf einer Domäne wird zum 1. April eine tüchtige [7254
Mamsell
gesucht. Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüche sind unter Chiffre **K. 3** an die Expedition d. Ztg. einzusenden.

Gesucht

wird zum 1. April cr. auf einem Rittergute in Thüringen ein erfahrenes, älteres **erstes Stubenmädchen** aus guter Familie. Dasselbe muß gut Zimmer reinigen, plätten, schneidern, nähen, serviren können, auch die Behandlung der Wirthschaftsgründlich verstehen. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden unter **K. 1** in der Exped. d. Ztg. [7238

Im Hause des Herrn Amtsrath Pesch, alte Promenade 2c, wird zum 1. April ein durchaus anständiges gewandtes Stubenmädchen gesucht. Mädchen, welche auf größeren Gütern dienten, recht gut empfohlen, werd. bevorzugt.

Ein anst. ält. Mädchen mit langjähr. Zeugn., das gut kocht u. Hausarb. übernimmt, sucht z. 1. Apr. b. einzel. Leuten od. Dame Stell. Zu erf. Blumenstr. 13 b. Fr. **Weber.** Sprechst. v. 11—6 Uhr.

Ich suche zum 1. April ein junges, ehrliches, reinliches **Küchenmädchen,** womöglich von außerhalb. Halle a/S., Wilhelmstr. 32. Anmeldungen Vorm. 9—11 Uhr. **Fr. v. Volkmann.**

4 anst. Mädch. v. Lande such. **ohne Lohngeld** b. tücht. Hülfsleist. Landwirthsch. an exl. durch **B. Wolfram,** Bölbergasse 2a. [7309

Zu Ostern d. Js. kann ein Knabe von 10—12 Jahren bei mir Aufnahme finden, der das hiesige Progymnasium besuchen soll, an welchem ich selbst mit unterrichte. **Dipl. Dr. Max Müller** in **Camburg** (Saale). [7299

Vermiethungen.

Kl. Klausstraße 11
ist die elegant eingerichtete Wohnung, 2. Etage, Ostern zu vermiethen. Näh. 6847 **Dompfg 9 part.**
Pferdestall zu 2—3 Pferden kann mit vermiethet werden.

Lindenstrasse 4.
Neubau Nähe der Bahn **halbe Etage** zu 400 u. 450 ℳ, am 1. April oder später beziehbar. [7324

Ein fein möblirtes Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß per 1. März zu miethen gesucht. Offerten mit Preis-Angabe Offizier-Casino erbeten.

Haasenstein & Vogler,
große Märkerstraße 27 I.
Annoncenannahme
für **Hallische Zeitung** u. alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen. Ununterbrochen geöffnet v. 8—7 Uhr.

Die Hälfte von einem in der Provinz Hessen gelegenen klein. **Braunkohlenwerke mit vorzüglicher Kohle,** in nächster Nähe einer Eisenbahn, ist verhältnißhalber für **45000 Mk. zu verkaufen.** Das Kaufgeld rentirt nachweislich mit 9 %. Der Kohlenvorrath reicht für unabsehbare Zeiten hin. Gefl. Off. unter **F. 287** an **Haasenstein & Vogler, Cassel.**

Bad Friedrichroda i. Thür.
Ein neu erbauter **Eckladen** mit 3 Schaufenstern in günstigster Geschäftslage nebst angrenzendem **Wohn- u. Schlafzimmer** ist für die bevorstehende Saison zu vermiethen. [7302
Adresse: **B. Lumme, Marktstraße 211.**

Ein weisser Königs-Pudel, selten schöne große **Figur, wirkl. Prachtexemplar, 4 bis 5 Jahr alt, sehr gut dressirt, soll weg. einer Reise ins Ausland zum Preise von 125 Mk. verkauft werden.** Näheres bei **F. Gottschalg, Stassfurt,** Schloßstraße 1.

General

Apfelsinen

alle Sorten, Valencia, Messina empfiehlt in täglich frischen Sendungen und größter Auswahl zu allerbilligsten Tagespreisen [7314
F. Freiseke, gr. Steinstr. 19.

Geigen, Bratschen u. c. Cello, c. Streichzither verk. bill. gr. Ritterg. 4 I.

Deutsche Schokolade

Nr. 3. Mk. 1,60 per ½ Kg., bei 2½ Kg. 1,30 Mk. per ½ Kg.
bietet jeder Concurrenz, namentlich der ausländischen, die Spitze. Die Garantiemarke Deutscher Schokoladefabrikanten bürgt für Güte und Reinheit des Fabrikates. [6290

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Bekanntmachung.

Wiesenverpachtung.

Die Parzellen No. 11, 16, 17 und 29 der hiesigen domainenfiskalischen Werderwiesen mit einem Flächeninhalte von zusammen 4,181 ha sollen anderweit auf die Zeit von jetzt ab bis Ende September 1894 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Hierzu wird Termin auf
Montag, den 11. März d. Js., Vormittags 10 Uhr
im Lokale der unterzeichneten Rezeptur anberaumt.

Jeder Pachtlustige hat vor Abgabe eines Gebots eine Bietungskaution von 30 Mark zu hinterlegen.

Die Verpachtungsbedingungen, die Karte und das Vermessungs-Register werden im Termine bekannt gemacht resp. zur Einsicht ausgelegt werden und können auch schon vorher während der Dienststunden im Lokale der unterzeichneten Rezeptur eingesehen werden.

Merseburg, den 25. Februar 1889.

Königliche Domainen-Rezeptur.
Naumann. [7301

Donnerstag, den 28. Februar und Freitag, den 1. März, stehen **Königstr. 33 große Posten** [7307
bayrischer Zugochsen
preiswerth zum Verkauf.
Kahn & Schloss.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Berlin W., Behrenstraße 69.

Am 1. Februar 1889 tritt eine neue Ausgabe unseres Geschäfts-Plans in Kraft, welche den von diesem Zeitpunkt ab sich Versichernden, die am Gewinn der Gesellschaft theilnehmen, zugleich auch **Versicherung gegen Kriegsgefahr** zu sehr entgegenkommenden Bedingungen gewährt.

Auch den bereits auf Grund früherer Geschäftspläne der Gesellschaft beigetretenen Mitgliedern, welche noch an dem Gewinne derselben theilnehmen, wird **vom 1. Februar ab** der Uebertritt gemäß eines „besonderen Regulativs" bis spätestens den 1. April 1889 gegen Erlegung eines einmaligen Beitrags von einem Prozent der gegen Kriegsgefahr zu versichernden Summe freigestellt.

Das Nähere ist bei unsern Vertretern zu erfahren, die auch die bezüglichen Anträge zu vermitteln bereit sind.

Berlin, den 12. Januar 1889.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, und Anträge entgegengenommen von dem

Generalagent C. E. Lundberg
in Halle a. S., Schulberg 3, I

und den Vertretern:

Herrn **Otto Lange** in Halle a/S., Albrechtstraße 16b.
" **Carl Bohne** in Halle a/S., Brunnengasse 11.
" **Ed. Pfaumer** in Belgern.
" **A. Thälden** in Bottendorf.
" **Franz Köhler** in Bitterfeld.
" **W. E. Schreiter** in Brehna.
" **Wilhelm Kläning** in Delitzsch.
" **M. A. Tuve** in Eisleben, Klosterstraße 4.
" **Carl Hempel** in Gräfenhainichen.
" Lehrer **O. W. Günther** in Herzberg a. Elster.
" **Carl Benze** in Hettstädt.
" **Julius Kieser** in Hohnstedt.
" Kämmerer **Aug. Schultze** in Liebenwerda.
" **A. O. Barth** in Lossa b/Wiehe.
" Controlleur **B. Böttger** in Lützen.
" **Louis Selle** in Mansfeld.
" Controlleur **Aug. Rabe** in Mücheln.
" Bureauvorsteher **L. Kamleth** in Querfurt.
" **Georg Leutkäuser** in Roßleben.
" **C. R. Schilling** in Schraplau.
" Lehrer **Carl Straube** in Stößen.
" **B. Schlegel** in Teuchern.
" **Hugo Klötzer** in Torgau.
" Lehrer **Ad. Müller** in Weißenfels.
" **M. Gebler**, Bankgeschäft in Zeitz.
" **Ferd. Körner** in Zörbig. [7319

Gold- u. Silberwaaren-Ausverkauf

unter Fabrikationspreis nur noch bis 1. März.

Edm. Baumann,
Leipzigerstraße 13.

Alle mir übergebenen, noch in meinem Besitz befindlichen Reparatur-Gegenstände bitte ich bis zum 1. März gefl. abholen zu wollen.

S. Pollak, Leipzigerstraße 91,

offerirt

Delicatessheringe in Bouillon-, Champignon-, Mixed-Pickles-, Senf-, Wein- und Tomaten-Sauce per Dose 1.25, ff. Aal in Gelee, per Glas 1.40 und 1,25, Lachs in Gelee, per Dose 1.25, Russische Sardinen, per Glas 50 Pf., Anchovis, per Glas 45 u. 50 Pf., Rollmops in Senfsauce, per Glas, ca. 8—10 Stück, 55 Pf., Appetit-Sild, per Dose 45 u. 70 Pf., besten Kronenhummer, per 1 Pfd.-Dose 1.25, engl. Mayonnaisensauce, per Glas 1,40,

Amerik. Ochsenzunge, per Dose 2.75, 3.25, 3.75 und 4.50.

Corned-Beef 1 Pfd.- 2 Pfd.- 4 Pfd.- 6 Pfd.- 14 Pfd.-Dosen
75 ₰ 1.25 2.40 3.60 8.50

Waschmaschinen, Wringmaschinen und Wäscherollen. Ausgedehntester Garantie f. Leistungsfähigkeit dadurch, daß jede Maschine, welche den gewünschten Zweck nicht erfüllt, wieder zurückgenommen wird. [7280
Torfstreu, Holzkohle, böhm. Braunkohle, Bier- und Weinflaschen-Lager.

Herm. Graeb Nachf.,
Waisenhaus, Thoreingang rechts.

Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Grundstücks und in Folge dessen gänzlicher Aufgabe meines Geschäfts bin ich genöthigt, mein großes Waarenlager, bestehend in **Papier-, Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren bis 1. April dieses Jahres** zu räumen und gebe ich daher sämmtliche Waaren zu und unter Fabrikpreis ab.

Papier- u. Stoffwäsche von **Mey & Edlich** halte noch bis 1. April auf Lager. [6289

Robert Winkler, Schmeerstraße 42.

Thüringische Grude-Koke

edelster Marken empfehlen in Folge Kaufes **ganzer Productionen** bei **directem Versandt** zu **billigsten Schwecreiepreisen** [6805

Robert Barth & Co., Halle a. S.

Für Landwirthe!

Schlempe-, Jauche-, Tränk- und Wasserfässer
von allen Größen offerirt billigst

H. Schaaf, Kaulenberg 5. (Zwischen Dresdner Bierhalle und Cafe David.) [7291

Als Saat-Kartoffeln

verkaufe ich neben vielen andern guten und neueren folgende zu Speisezwecken sowohl wie als stärkereich bewährte Sorten:

	Preise in ℳ für 1 Ctr.	20 Ctr.	100 Ctr.
Frühe Nassengrunder	5,00	75	325
Verbesserte Dabersche	4,50	65	300
Richters Schneerose	5,00	75	325
Gelbe Rose	5,00	75	325
Magnum bonum	5,00	80	325
Richter's Imperator	5,00	75	325
Deutscher Reichskanzler	7,50	100	450
Sutton's 50fältige	7,00	90	425
Juno	8,00	120	—
Kosmopolitan	7,00	90	—

Der Versand geschieht in besten, besonders berechneten Jutesäcken gegen Nachnahme. [7326

Rittergut Emersleben bei Halberstadt, Post und Bahn Grossquenstedt.

F. Heine.

Welt-Panorama

Halle a/S., Leipzigerstr. 3.
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Diese Woche:
Salzburg, Gmunden, Ischl, Traunfall, Hallstadt.

Entree 30 ₰, Kinder 20 ₰. [7155
Abonnements- u. Vereinskarten an der Kasse.

Sing-Academie.

[7308
Mittwoch, d. 27. Febr., Nachm. 3¼ Uhr **Probe** für **Chor u. Orch.** im Saale der Volksschule. Zutritt nur für Singende. **Der Vorstand.**

Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Sonntag den 3. März, Nachmittags 3½ Uhr im **„Neuen Theater"** zu Halle a. S., Gr. Ulrichstraße.

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn **Pf. Werner-Hohenthurm** über das Thema: **„Christlich, königstreu, volksthümlich".** 2) Jahresbericht des Vorsitzenden. 3) Rechnungslegung des Schatzmeisters. 4) Vorstandswahlen.

Zu dieser Versammlung haben **nur Mitglieder des konservativen Vereins** Zutritt. Wir bitten um zahlreiche Betheiligung aller unserer Mitglieder in Halle und dem Saalkreis. [7316

Der Vorstand.

Hamel, Dr. R., Die reaktionäre Tendenz der weltsprachlichen Bewegung.

Nebst Untersuchungen über Wesen und Entwickelung der Sprache.
Verlag von Tausch & Grosse in Halle a. S. Broschirt 1 ℳ.

Diese soeben erschienene Schrift erregt mehr und mehr Aufsehen. Professor an der Universität Graz, Dr. Gustav Meyer sagt: Ich finde diese Schrift ganz ausgezeichnet; sie ist jedenfalls das Beste, was über diese Angelegenheit bisher geschrieben ist. . . . . Die Schwäche der Argumente Schuchardts (in dessen Schrift „Auf Anlaß des Volapüks) wird in überzeugender Weise nachgewiesen, in vortrefflichen Ausführungen". — Professor an der Universität Wien, Dr. Friedrich Müller schreibt: „Ich freue mich sehr, daß unsere Ansichten sich begegnen, und daß ich der Pflicht überhoben bin, mich über die Sache auszusprechen. Jedenfalls wird es für mich künftig genügen, auf diese Broschüre hinzuweisen." — Oberlehrer Dr. Karl Feyerabend (Verf. der Schrift „Der Weltsprachenschwindel" sagt: Gerade die **sprachphilosophische Seite der Frage** ist in dieser Abhandlung glänzend erledigt." — Die „Tägliche Rundschau" schreibt in einem längeren Aufsatz u. A. über die Schrift: „Diese geist- und gehaltvolle Schrift zeichnet sich vor anderen, die den gleichen Zweck verfolgen, nicht nur dadurch aus, daß sie das Problem der Weltsprache in eine allseitige Beleuchtung rückt und zugleich seine innere Hohlheit durch eine tiefdringende Untersuchung über Wesen und Entwicklung der Sprache überhaupt bloßlegt, sondern auch vor Allem durch die entschiedene, begeisterte und begeisternde Betonung des nationalen Standpunktes. Wem es daher darum zu thun ist, sich eingehender mit der vorliegenden Frage zu beschäftigen, der sei auf das Hamel'sche Werk verwiesen." — Ed. v. Hartmann: Mit dieser Kritik aller Weltsprachenversuche im Allgemeinen und des Volapük im Besonderen stimme ich vollständig überein." — Prof. Dr. Kußmaul in Straßburg schreibt dem Verfasser: „Ich habe die Schrift mit großem Interesse gelesen und daraus Belehrung und Anregung entnommen; sie bringt den Gegenstand in eine neue Beleuchtung." — Robert Hamerling: „Genuß und Belehrung hat mir diese Schrift gewährt. Ich kann nur sagen, daß ich die bezüglichen Ansichten über die Weltsprachen theile. Etwas so Gemachtes kann auch nach meiner Ueberzeugung keine wirkliche und dauernde Rolle im Entwicklungsgange der Menschheit spielen." Aehnlich äußern sich das „Archiv" (Julius Steinschneider), „Deutsches Tageblatt" (Hans Herrig) u. A.

Schultornister! Schultaschen! Bücherträger

für Knaben und Mädchen in **Cloth, Leder, Seehund, Plüsch, Tuch etc.** [7236
nur gediegene Handarbeit, keine Maschinenarbeit
empfiehlt schon von 1 Mark an
Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39

Blut-

Apfelsinen, 30—50 Stück je nach einem 5 Kilo-Körbchen frostgeschützt verpackt versendet für **3 Mark portofrei** in bekannter Güte die Administration des **„Exporteur"** in **Triest. Zitronen** 40—50 Stück ℳ 2,70. **Neue Malta-Kartoffeln** 5 Kilo ℳ 2,50. [6587

Alles portofrei!

!Neue Gänsefedern!
! nur 1 Mark 20 Pfennig!

Diese **Bettfedern** sind von gealt jungen Gänsen, **ganz neu** und **geschlissen** und kostet ein Pfund nur **1 Mark 20 Pfg.** Probe-Postkoll mit 10 Pfund sende gegen Postnachnahme **J. Kraus, Bettfedern-Handlung Prag 620/I** (Böhmen). [7247
!Umtausch bereitwilligst!

Honig,

geschleuderten reinen **Blüthen-Honig** à Pfund 1 Mark hat abzugeben
E. Föllner, [7333
Sieglitz b. Domnitz.

Schellfisch

extra fr. Fische [7331
Herm. Lincke, alt. Markt 31.

Zur Saat

empfehle: 1. Heines ertragreichsten Hafer, erste Nachzucht p. 1000 kg Rm. 225. 2. Hallet's Chevalier-Gerste, beste Braugerste p. 1000 kg Rm. 220. 3. Nos-Sommerweizen, steifhalmige, ertragreichste Sorte: p. 1000 kg Rm. 220. und 4. Viktoria-Erbsen, sorgfältig verlesen, p. 1000 kg Rm. 210, soweit der Vorrath noch reicht. [7306
Amt Polleben bei **Polleben, Hettstedt.**
C. Brassert.

Mehrere Hundert Centner **Heu**
verkauft auch in kleineren Posten
7318] **Mansfelderstraße 33. I.**

Wiener Café.

Poststraße 5.
Jetziger Inhaber:
Ewald Bretschneider.

Münchener Spatenbräu.

Münchener Bürgerbräu.

Spec.-Ausschank
gr. Märkerstr. 21.
Gewählte Speisekarte.
Verkauf in Gebinden u. Flaschen
15 Flasch. 3 ℳ frei Haus.

Walhallatheater

Direktion:
R. Mahoricschtschek & Co.
Konzert
und
Specialitäten-Vorstellung.
Letztes Auftreten der **Miss Ella Kennedy** u. des **Mr. Lorenz Gedächtnißkünstler.**
Auftreten sämmtlicher Künstler.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.
Näheres i. Tageszettel.
Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 27. Februar 1889.
Eine Braut auf Lieferung.
Lustspiel in 4 Aufzügen.

Am 4. März cr. Abends 8 Uhr findet zu Ehren des scheidenden Herrn [7292
Prof. Dr. Kirchner
ein **Festcommers** im Saale des Stadthauses statt, woran alle früheren Schüler des Herrn Professor sich zu betheiligen hierdurch aufgefordert werden.
i. A. der Stud. der Landwirthschaft
Streffer.
Halle a/S., Februar 1889.

General

Stanley's Expedition.

Ueber Stanley's Expedition gehen der „Nat. Ztg." aus Brüssel, vom 23. Februar datirt, Nachrichten zu, welche manches Neue und Interessante enthalten. Die Korrespondenz lautet:

Brüssel, 23. Februar. Lieutenant Baert, soeben wegen Erkrankung vom Kongo zurückgekehrt, wurde gestern vom Könige empfangen. Baert hat den letzten bekannten Brief Stanley's, worin derselbe die bereits bekannte geglückte Vereinigung mit Emin Pascha anzeigt, in Stanley Falls empfangen, hat die Ueberdringer ausgeforscht und über die eingeschlagenen Wege Kunde erlangt. Er theilt darüber Folgendes mit:

Beide Boten kamen am 25. August 1888 an, waren sehr von den ausgestandenen Strapazen mitgenommen, behaupteten aber, ihre Hin- und Rückreise wäre trefflich von Statten gegangen. Albert Baert hat sich aber selbst von der Unrichtigkeit dieser Angabe überzeugt, indem er, von Jambuga aus vordringend, alsbald auf jene Sumpfländereien, Flüsse, Rohrdickichte traf, welche Stanley's Marsche so erschwert haben, daß er zur Erreichung Emins zehn Monate, für die Rückreise von Wadelai nach Nyanzenya (Bananya, Banalya von Stanley genannt) am Aruwimi aber nur 82 Tage brauchte. Stanley hat in der Gegend des Albert Nyanza mit einem Volke von großen Männern kämpfen müssen; „Leute, die stehend so groß waren, als wir stehend" — erzählten die Boten. Nach Baert ist Stanley nach großen Entdehnungen in Wadelai angelangt, er scheint aber, da die Boten stets das Gegentheil behaupten, diese Thatsache ungern bekannt zu geben. Der berühmte Forscher hatte, nach Baert, die Umkehr von Nurenya nach Wadelai deshalb beschlossen, weil er nicht über den Kongo oder Zanzibar, sondern über den Nil zurückkehren wolle. Der Lieutenant schreibt ihm — mit welcher Begründung ist nicht ersichtlich — den Plan einer Wiedereroberung des ägyptischen Sudan zu. Besonders interessant sind die Angaben über Tippu-Tip. Lieutenant Baert war nämlich diesem in Stanley Falls als Sekretär beigegeben, er hat durch mehrere Jahre hindurch mehr als drei Jahre Gelegenheit gehabt, den Gouverneur der Stanley Falls und des oberen Kongo, den früheren Sklavenhändler, genau kennen zu lernen. Spielt der Mann, dessen Mithilfe Stanley bei seinem Zuge nachlusste, eine Doppelrolle? Nach Baert sind alle bezüglichen Gerüchte grundlos.

Bei der Nachricht von der Ermordung des Majors Barttelot, der die Nachhut, beziehungsweise den Hilfszug Stanley's befehligte, gab Tippu-Tip Zeichen der Entrüstung. Der Stanleyana-Mann, der Barttelot ermordet hatte, wurde unter Zustimmung des Gouverneurs hingerichtet. Der Vorfall kostete Tippu-Tip sogar 250000 Frs., die ihm, wenn Barttelot mit der Nachhut Stanley erreichte, zugesichert waren. Warum hat nun Tippu-Tip Stanley Falls nicht verlassen, um mit Stanley zu ziehen? Er wollte seinen Posten als Wali nicht aufgeben, weil er dies für gefährlich hielt. Auch dies war ein Opfer, denn die Mittreise wäre für den Zanzibariten ein goldbringender Handelszug gewesen. Er hat auch deshalb lange gezaudert, schließlich aber Stanley eine mehrere hundert Mann starke Gefolgschaft aufgebracht, unter dem Befehl Selim ben Mohammeds, eines Verwandten und reichen Zanzibarer Kaufmanns, der die Gebiete am Aruwimi genau kennt. Nach Lieutenant Baerts Zeugniß ist Tippu-Tip zuverlässig und ein werthvoller Freund. Der Wali hat bei der Verurtheilung des Mörders Barttelots, Sango, wobei er als Beisitzender ohne Stimme anwesend war, geäußert, er würde denselben tödten. Dieselbe hat das Gericht den Tod gegen den Manyema-Mann ausgesprochen. Bei der Hinrichtung lachte dieser kindisch und rief: „Ich habe den Weißen getödtet, so tödtet jetzt mich, das ist recht!" — Lieutenant Baert gab die Ansicht kund, der Aruwimi sei ein Abfluß des Albert Nyanza-Sees. (So fände hier ein ähnliches Verhältniß statt wie am Tanganika-See, von welchem ein Abfluß, der Lukunga, intermittirend Hochfluthen des Tanganika dem Kongo zuführt. Die Ansicht des Herrn Baert bedarf indessen noch sehr der Begründung, wenn sie auch wahrscheinlich ist. — Am Kongo werden Fortschritte gemacht. Baert wundert sich auf der Rückreise von Stanley Falls nach der Mündung des Kongo über die vorgenommenen Veränderungen. Bei Bangala befinden sich viele Häuser, manche mehrstöckig. In früher wüsten Strecken bemerkte der Reisende jetzt üppigen Pflanzenwuchs. Sklavenhandel, den Tippu-Tip, entgegen seinen Versprechungen, angeblich beguünstigen soll, hat Baert nirgends mehr wahrgenommen — er besteht hier nicht mehr.

Die Missionskonferenz in der Prov. Sachsen

eröffnete ihre 11. Jahresversammlung gestern Abend 6 Uhr mit einem Gottesdienste in der Kirche U. L. Frauen. Das Lied „Einer ist's, an dem wir hangen", leitete denselben ein; danach hielt Herr Konsistorialrath Sup. D. Reuner aus Wernigerode vor zahlreich erschienener Gemeinde die Festpredigt, der er den Text II. Mos. 17, 8—16 zu Grunde legte. In gedankenvollen, herzerbauenden und zur Mission anfeuernden Worten wußte er darzuthun, wie uns die bezeichnete Stelle auf eines der ersten Schlachtfelder der Mission führe und wie für die Mission heute noch also gekämpft werden müsse, als es damals Israel gegen Amalek that: In inniger Verbindung der Männer da draußen im Streite und derer auf dem Berge hinter ihnen, die die Arme zu ihnen ausbreiteten und für sie beteten. Leider sei in unserer Zeit das Gefühl der Einheit und Zusammengehörigkeit mit denen da draußen im Kampfe, das Bewußtsein der gemeinsamen Verantwortlichkeit mit ihnen für ein Reich der Christenheit abhanden gekommen, und darin liege ein großes Hinderniß für die Mission. Streitbarer Männer draußen im Kampfe ermangele es nicht, wohl aber des Volkes, welches hinter denselben stehen sollte. Der Sieg freilich sei den kämpfenden Brüdern draußen und den Betenden drinnen nur beschieden, wenn sie, gleichwie Mose zu Rephidim seinen wunderthätigen Stab, also immerfort den Stab emporhielten, welchen der Herr seinem Volke im neuen Bunde gegeben habe. Dieser aber sei einzig und allein Gottes Wort und seine Predigt. Dieser Stab müsse hoch gehalten werden, hochgehalten aber in seiner unverfälschten Gestalt, im vollen Glauben an ihn, ohne ihn in thörichtem Wahn zu Menschenwerk herabziehen zu wollen. Seine Kraft sei erprobt und er werde den Sieg bringen, welcher ihm verheißen sei, er wer e die glaubensstarken Arme schaffen, die sich ausbreiten zu denen draußen, und werde sie Herzen der Alten erhalten, die Herzen der Jungen warm machen im treuen Kampfe wider Amalek. — Mit Gebet, Absingung der Strophe: „König Jesu streit und siege" und dem Segen des Herrn schloß der Gottesdienst.

Um 8 Uhr fand alsdann im großen Saale des Prinz Carl eine Versammlung statt, der der Vorsitzende, Herr D. Warneck, mit Gesang und Gebet eröffnete; die Betheiligung an derselben war trotz der Unguust der Witterung eine außerordentlich rege. Zahlreich waren Pfarrer und Lehrer, sowie andere Mitglieder erschienen. Nach einigen kurzen geschäftlichen Bemerkungen ertheilte der Vorsitzende Herrn Pastor Mühe das Wort zu seinem Vortrage: „Die Mission in der Predigt". Redner setzte unter Anführung und Einflechtung manchen passenden Beispiels und Vergleiches auseinander, daß 1. die Mission Heimath- und Hausrecht in der Predigt habe; denn a) es sei die Mission die Mutter der Predigt und erbauerin der Kanzel, die der Gründerin der Kirche und der theologischen Lehrstühle, deren Kind hinwiederum die Schule sei. Kirche sowohl wie Schule seien daher ihre Schuldnerinnen und zu ihrem Dienste verpflichtet. — b) Es habe die Predigt ein weltumfassendes Gepräge; denn Predigen heiße ja: Frohe Botschaft bringen aller Creatur, verkündigen, daß für die Sünder ein Heiland da sei. Predigen sei wesentlich Evangelisation, sie müsse es auch bleiben. Die Mission sei daher innig mit der Predigt verbunden. Die Art und Weise, wie unser Herr Jesus Christus seine Predigt eingesetzt und für alle Zeiten befohlen habe, gleiche einer allgemeinen Mobilmachung zu einem Kriege, welcher nicht eher ein Ende haben werde, bis alle Völker dem Herrn zu den Füßen liegen, das ganze Reich der Fürsten dieser Welt erobert sei. — c) Es sei ferner das Predigtamt berufen, nicht Einzelgemeinden, sondern das ganze Reich Gottes zu bauen. Durch die unnatürliche Vermischung der Kirche mit dem weltlichen Staate seien Staats- und Landeskirchen entstanden, welchen ihr Missions- und Reichsberuf fast ganz fremd geworden sei. Noch jetzt gelte in manchen Gebieten der christlichen Kirche die Mission für eine fremde Sache, die neben dem geordneten Kirchen- und Predigtamte hergehe, und die der Pfarrer nach Belieben treiben könne. Nun sei es ja wahr, daß der Prediger zunächst seiner Gemeinde mit dem Evangelium dienen solle, aber darüber dürfe er doch nicht vergessen, daß er auch Diener der ganzen Kirche und diese eine Völkerbelehrungsanstalt sei. Auch in der kleinsten Dorfgemeinde müsse er festhalten, daß er ein Reichsbeamter des Königs Jesu sei und seinen Blick gerichtet halten auf den weiten Reichsplan seines Meisters. — d) Es habe aber jede Einzelgemeinde ein heiliges Anrecht, mit dem ganzen Reiche Christi in Verbindung gehalten zu werden, da die Mission mit zur Heiligung gehöre. Unser Volk höre viel zu wenig von der Mission; die Missionspflicht müsse von den Dächern herab gepredigt werden. — II. Wie die Mission in der Predigt ihr Hausrecht ausüben solle: — a) durch allseitige Auslegung des Wortes Gottes. Die Bibel sei voll von Missionstexten, und wenn jeder Prediger diese Texte reichsgeschichtlich auslegte, so wäre das Hausrecht auf der Kanzel schon genügend gewahrt. Doch müsse dies ferner geschehen — b) durch kurze Berichte über die Mission, die in die Predigt da, wo es der Text an die Hand gäbe, einzuflechten seien, auch wohl durch gelegentliches Verbreiten von Missionsblättlein, — c) durch Erweckung zur Dankbarkeit und Liebe. Es solle jeder Pfarrer in seinen Predigten recht oft daran erinnern, daß auch wir einst Heiden waren und unser Heil, unsere Kultur und Wissenschaft der Mission verdanken. Daraus solle ganz von selbst, daß jeder Christ durch Dankbarkeit gegen Gott verpflichtet sei, an der Bekehrung der Heiden mitzuhelfen. — d) durch gelegentliche Verwerthung der vaterländisch-kolonialen Beziehungen. Die Auffassung der deutschen Flagge in irgend einem neuen deutschen Heidenlande, der Kampf unserer Marine daselbst, das Erscheinen fremder, heidnischer Gesandtschaften an unseren Höfen gebe sehr gute Gelegenheit zur Heidenmission, und solche gelegentlichen Mittheilungen würden stets mit größter Aufmerksamkeit gehört; auch Gedenktage der Missionsgeschichte seien oft dankbare Anknüpfungspunkte. — Hiermit schloß der Redner seinen Vortrag, und die Versammlung erklärte sich einmüthig mit den in demselben ausgesprochenen Gedanken einverstanden.

Hiernach fand noch eine vertrauliche Vorbesprechung dreier der Hauptversammlung vorzulegender Resolutionen statt, deren erste den römischen Kreuzzug, deren andere die evangelisch-deutsche Mission in Ostafrika, und deren dritte die Beschränkung der Branntweinausfuhr in Afrika betraf. Genaueres darüber werden wir morgen berichten.

Bald nach 10 Uhr ward die Versammlung mit Gesang der Verse: „Breit aus die Flügeln beide ꝛc." vom Vorsitzenden, Herrn D. Warneck, geschlossen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

✕ **Niemberg**, 24. Februar. (Malzfabrik.) Die Rohmaterialien zum Bau der Fabrik sind angekauft und zum Theil schon an Ort und Stelle gebracht, die Erdaushachtungen sind fast vollendet und sobald Bauwetter eintritt, soll mit 200 Maurern der Bau begonnen werden, sodaß für die nächste Campagne der Betrieb wird eröffnet werden können. Ein bewährter technischer Leiter ist gewonnen und wird derselbe die Bauausführung persönlich mit überwachen. Die Vorbedingungen für eine gedeihliche Entwickelung des ganzen Unternehmens sind die denkbar günstigsten. Die maschinelle Einrichtung liefert die auf vielen Gebiete erprobte Fabrik Germania in Chemnitz, der Baugrund gestattet, daß die Malztennen 4 m tief in den Boden gelegt werden können und die Fabrik liegt in der besten Gerstengegend, ist doch die Saalgerste weit über die Grenzen Deutschlands hinaus berühmt. Die Gerstenzufuhr wird fast ausschließlich per Geschirr erfolgen, sodaß Bahnfrachten die Geschäftsunkosten nicht groß beschweren und die betheiligten Landwirthe — die Unternehmer bestehen nur aus lebhaften Wirthen — sind in der angenehmen Lage, ihr Produkt direkt an den Mann zu bringen. Nach alle dem läßt sich erhoffen, daß die Niemberger Malzfabrik einen bedeutenden Ruf sich erwerben und in ihrem Theile in Wahrheit dazu beitragen wird, daß Malz und Hopfen geben gute Tropfen.

✕ **Delitzsch**, 25. Februar. (Abiturientenprüfung.) Heute unterzogen sich die drei Obersekundaner des hiesigen Realprogymnasiums der Abgangsprüfung; einer wurde auf Grund der schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt, die zwei anderen bestanden die Prüfung. Die drei jungen Leute beabsichtigen, noch die Prima eines Realgymnasiums zu besuchen.

Z. Zeitz, 25. Februar. (Geflügel-Ausstellung.) Bei der Prämiirung erhielten Preise: Für Tauben erste Preise die Herren: O. Scheithauer-Gaumnitz (2), Ed. Sieler-Naundorf, Gustav Geßner-Zeitz, E. Teubner-Meuselwitz, G. Liebert-Thesau, F. Jakob-Pegau und T. Loose-Zwingenberg bei Darnstadt; zweite Preise die Herren: O. Scheithauer-Gaumnitz (2), G. Sieler-Naundorf (4), M. Teuscher-Weißenfels, Patzschke-Döbris, L. Möhring-Zeitz (3), Liebert-Thesau, A. Pohle-Roda (2), Kretzschmar-Queisau (2), Straube-Dobergast, M. Kratzsch-Zeitz, Schirmer-Techwitz, L. Taudte-Liebstädt bei Osmannstädt (3), Hoffmann-Burgstädt, Röthing-Sittel, Schädel-Unterneiße, Meißner-Großpörthen, Schumann-Salsitz (3) und Müller-Prittitz. Für Hühner erste Preise die Herren: Max Scheithauer-Gaumnitz (2), A. Pohle-Roda, Schmidt & Philipp-Zeitz, F. Plaul-Oeglitzsch bei Weißenfels, E. Patzschke-Trautzschen; zweite Preise die Herren: M. Scheithauer-Gaumnitz (6), A. Pohle-Roda (4), Veronelli-Weißenfels (2), O. Gentsch-Pegau, G. Geßner-Zeitz, Henschel-Aunsdorf i. S., Schumann-Lützkewitz, Naundorf-Oelsen, Plaul-Oeglitzsch, Teubner-Meuselwitz, Barfels-Zeitz, Taudte-Liebstädt, O. Scheithauer-Gaumnitz, A. Schneider-Podelhuls, O. Trebsdorf-Zeitz und A. Schneider-Zeitz. Für Sing- und Ziervögel einen ersten Preis Herr J. Fraas-Zeitz; zweite Preise die Herren J. Fraas und H. Kratzsch-Zeitz.

S. **Osterode a. H.**, 24. Februar. (Eingeschneit.) In unsern Straßen ist der Schnee durchschnittlich über 1 Meter hoch gelagert; der Landverkehr ist nach allen Orten fast abgeschnitten. Empfindlich fühlbar ist die geringe Beschickung unserer Wochenmärkte seitens der Landleute; es fehlen namentlich in manchen Haushaltungen die sonst immer regelmäßig auf dem Markt erhältlichen Kartoffeln.

⊙ **Loburg**, 24. Februar. (Zur Kiefernraupenplage). Wie schlimm die Raubenplage sein muß, davon zeugt der Umstand, daß die mit der Herstellung und Lieferung des vorschriftsmäßigen Raupenleims betrauten Firmen in Berlin und Stettin nicht im Stande sind, die Wünsche ihrer Kundschaft zu befriedigen. Die Firma Schindler-Mützelburg in Stettin ist für die königlichen und fürstlichen Forsten so sehr in Anspruch genommen, daß sie überhaupt an Communen und Private den vielbegehrten Leim nicht mehr abgeben kann und die gleichfalls amtlich empfohlene Berliner Firma kann erst im Mai ihren neuen Kunden den Leim liefern, d. h. also, wenn die Raupen bereits längst in die Höhe gewandert und in voller Arbeit bei ihrem Zerstörungswerk sind. Für die vielen Forstbesitzer und Forstinteressenten unserer Gegend ist also guter Rath theuer. Bis zum nächsten 1. März sollen einer vor 10 Tagen erlassenen polizeilichen Verordnung zufolge sämmtliche von Raupen heimgesuchten Kiefernbestände der Thümermark, so wie Nadelwaldungen von Gr.-Lübars und Hohenziatz und die zu den Loburger Gütern gehörigen geröthet und geleimt sein. Die interessirten Loburger Bürger haben gestern Abend in einer gemeinschaftlichen Berathung beschlossen, in einer Eingabe an das Landrathsamt zu Burg um Aufhebung der gedachten Verfügung, eventuell um Unterstützung bei Beschaffung des Raupenleims zu bitten. Wie aus Burg mitgetheilt wird, soll die dortige chemische Fabrik von Heinrich Ermisch einen guten und brauchbaren Raupenleim liefern.

= **Leipzig**, 25. Februar. (Der Aufenthalt des Königspaares in Leipzig.) Wie nunmehr feststeht, treffen Se. Maj. der König und Ihre Maj. die Königin am nächsten Donnerstag gegen Abend hier ein und werden noch das an diesem Abend stattfindende Gewandhaus-Concert besuchen. Für Sonntag Abend hat Se. Majestät einen Besuch der Fahrrad-Ausstellung in Aussicht gestellt. Daß Se. Majestät während des Aufenthaltes in Leipzig mehreren Vorlesungen an der Universität beiwohnen wird, haben wir bereits mitgetheilt. Die Rückreise des Landesherrn nach Dresden erfolgt am Montag Abend.

† Das Herrig'sche Lutherfestspiel wurde am Sonntag in Zerbst zum ersten Male aufgeführt und machte einen tiefen Eindruck auf das zahlreich erschienene Publikum. Hofschauspieler Kröter aus Dessau war ein vorzüglicher Luther, die Chöre wurden angemessen ausgeführt und auch das Zusammenspiel der sonstigen Mitwirkenden, unter denen die Darstellerin von Luther's Ehefrau besonders hervortrat, erreichte das Ziel, welches sich eine derartige Volksaufführung setzt.

† In Zwickau ist ein gefälschter Coupon eines preußischen Staatsschuldenscheines ausgegeben worden. Der Coupon lautet auf 2 ℳ 63 Pfg., durch Beidruck einer 5 ist aber der Betrag auf 25 ℳ 63 Pfg. erhöht worden. Es dürften noch weitere solche Falsifikate im Umlauf sein.

† Ein drolliges Beispiel dafür, wie eingehend — und doch unrichtig manche Spieler die Lotterie-Gewinnlisten studiren, liefert folgender Brief, den der Inhaber eines Looses der Kirchenbau-Lotterie von Saalfeld an den betreffenden Kommissionär geschrieben: „Nachdem ich die letzte Gewinnliste vom 5. und 6. Februar nachsehe, finde ich, daß Nr. 16 dreimal gewonnen hat, nämlich 30,000, 3000 und 5 Mk.; Nr. 77 ist mit 18 Gewinnen, Nr. 81 mit 12 und Nr. 91 mit 9 Gewinnen vermerkt, und so mehrere andere Nummern mit mehr als einem Gewinn, und zwar in der ersten Ziehung und auch in der letzten Ziehung. Da mir nun diese Gewinnlisten sehr sonderbar vorkommen, bitte ich um gefällige baldige Aufklärung, indem es unmöglich erscheint, daß die Gewinnliste mit der Ziehung übereinstimmen kann, es muß das eine oder das andere falsch sein." — Der gute Mann hatte sich nämlich die große Mühe gemacht, wohl die Einer und Zehner auf der Liste zusammen zu suchen, aber die davorstehenden Hunderte und Tausende nicht beachtet.

† Was ein kleiner, nur auf eine Fabrik (in diesem Falle auf die Luther'sche Fabrik in Braunschweig) beschränkter Strike kostet, darüber giebt die „Deutsche Metallarbeiter-Ztg." lehrreiche Mittheilungen. Die Einnahmen der Strike-Commission betrugen insgesammt 7589,50 Mk., darunter 2785,26 Mk. aus Braunschweig selbst. Davon wurden ausgezahlt an Unterstützungen während der Dauer des Strikes 5764,90 Mk., an Verpflegung für Fremde und hiesige Collegen beim Wachdienst 490,87 Mk., an Reisegeld für Fremde und im Interesse der Sache von hiesigen Collegen unternommene Reisen 427,50 Mk., an Schreibmaterialien u. s. w. 43,08 Mk., an Druckachen, Annoncen u. s. w. 94,10 Mk., an Briefporto, Bestellgeld und Depeschen 116,60 Mk., an Gerichts- und Anwaltskosten 243,75 Mk., an Unterstützung der Familien der Inhaftirten 299 Mk. Nach Diedrichsdorf gesandt 26 Mk. Summa: 7505,86 Mk.

Aus aller Welt.

— **Wie lange wird der englische Kohlenreichthum noch ausreichen?** In der statistischen Gesellschaft zu London hielt Herr Price Williams einen Vortrag über die vielbestrittene und wichtige Frage, wie lange der englische Kohlenreichthum noch aushalten würde. Die im Jahre 1871 eingesetzte königl. Commission war bekanntlich zu der Ansicht gelangt, daß noch 350 Jahre verstreichen würden, bis die englischen Kohlenlager erschöpft wären. Auf Grund eines sehr sorgfältig zusammengestellten statistischen Materials, wobei namentlich der Zeit wachende Bedarf in Rechnung gezogen wurde, kam der Vortragende zu dem Schlusse, daß im Jahre 1983 mit Ausnahme der Zechen in Denbigh und Flint, welche noch 250 Jahre ausgebeutet werden könnten, keine Kohlen mehr in England anzutreffen wären. Den großen Kohlenfeldern von Süd-Wales schrieb Herr Price Williams nur noch die kurze Daseinsfrist von 46 Jahren zu. In Lancashire werden 74 Jahre noch Kohlen gefunden werden und in Durham nach Verlauf von 94 Jahren auch keine mehr anzutreffen sein.

— **Leopard und Panther thier schaut ihr im grausen Kampfe hier.** Ein Kampf zwischen einem Leoparden und einem Panther fand zum Entsetzen der Zuschauer in der Menagerie Wombwell zu Brüssel statt. In der Abendvorstellung hatte der Thierbändiger Cooper drei Leoparden und drei Panther in einen großen Käfig gelassen, um sie gemeinschaftlich zu zeigen. Das Publikum drängte sich vor dem Gitter. Plötzlich ein Gebrüll, ein Gefühn — der eine Panther war in männlichem Zorn dem einen Leoparden auf den Rücken gesprungen und biß sich in diesen Hals fest. Die beiden Bestien wälzten sich blutend und mit den Pranken schlagend inmitten der vier a deren heulenden Thiere. Das Publikum war entsetzt zurückgewichen. Cooper hatte den Käfig verlassen und glühende Eisenstangen bringen lassen, aber der Panther ließ nicht ab, bis der Bändiger wieder in den Käfig trat und ihn mit Peitschenhieben von dem Leichnam des inzwischen verendeten Leoparden vertrieb. Das todte Thier wurde aus dem Käfig geschafft und Cooper setzte die Vorstellung mit den fünf andern fort. Es sei dies unbedingt nöthig, sagte er, sonst würden sie jede Spur von Dressur verlieren.

Verantwortlich Dr Hamel (Text), L. Lehmann (Inserate) Halle a/S. Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung: Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188902272-17/fragment/page=0010